

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Sagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

67. Jahrg. Folge 45.

Donntag, 25. Februar 1934.

Einzelblatt: 20 Heller.

Nach dem hohen Besuch.

Ungarn ist allmählich zu einem wichtigen außenpolitischen Faktor geworden. Das ist gut so. Denn ein wichtiger Faktor findet von den anderen Parteien große Beachtung. Man wird umworben, man wird begehrt und schließlich und endlich erwächst daraus für das Land auch einiger Vorteil. Am Vorabend eines für ganz Mitteleuropa großen historischen Ereignisses haben wir den österreichischen Bundeskanzler zu Gast gehabt. Im kritischsten Stadium seiner Regierungstätigkeit fand es Dr. Dollfuß für nützlich, nach Budapest zu kommen. Wie soll das anders zu verstehen sein, als daß Budapest und Ungarn für das weitere Schicksal seiner Regierung von einiger Bedeutung war? Nicht von entscheidender Bedeutung, aber immerhin doch von Wichtigkeit. Der Besuch des italienischen Staatssekretärs Fulvio Suvich war schon vor längerer Zeit geplant. Aber doch nicht vor so langer Zeit als daß er mit der augenblicklichen Lage im Donaubereich nichts zu tun hätte. Die augenblickliche Lage ist hier recht verworren. Man kommt nach Budapest, um einen Ausweg aus diesem Durcheinander zu suchen. Hier soll ausgefocht werden, wie man die unglücklichen Völker des Donauraumes in eine glücklichere Zukunft hinüberretten könnte. An Plänen besteht auch wahrlich kein Mangel.

Ehe Dr. Dollfuß gekommen war, ging der Plan einer österreichisch-ungarischen Union umher. „Oesterreich-Ungarn!“ Das ist die alte Sehnsucht vieler, vieler, die dieses Gebilde einstens, in glücklicheren Zeiten, miterlebt haben. Damals war alles, alles viel besser als es heute ist. Warum sollen wir das alte Gute nicht wieder erneuern? Gehört doch dazu nichts anderes, als daß sich die beiden Staaten die Freundeshand reichen, um einen für ewige Zeiten gedachten Freundschaftsbund zu schließen! Nun so einfach ist die Sache leider nicht mehr. „Das Alte stirbt und neues Leben blüht auf den Ruinen.“ So lautet das Dichterverwort. Das neue Leben hat seine eigenen, neuen Gesetze. Seither sind in den beiden Staaten neue Interessen entstanden, die ein reifliches Kopieren der Vergangenheit erschweren. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die beiden Staaten nicht innigste Beziehungen aufrechterhalten könnten.

Mit dem Besuch des italienischen Staatssekretärs Suvich ist gleichzeitig ein neuer Plan in die Öffentlichkeit gedrungen. Hieß es anlässlich des Dollfuß-Besuches „Oesterreich-Ungarn“, so heißt es jetzt „Oesterreich-Ungarn-Italien“. Dieses Dreigestirn soll uns erlösen. Wahrlich, wenn man es schafft, es könnte nicht schlecht sein. Wird man es aber schaffen? Das ist die große Frage. Entgegen den großen Erwartungen der Öffentlichkeit erklärt Dollfuß, seine Reise war mit keinerlei sensationellen Plänen verbunden. Ist nicht zu befürchten, daß auch diesmal die großen Pläne eben nur Pläne bleiben werden? Zu den ganz großen Plänen braucht man auch recht viel Zeit und einen ganz großen Apparat, um sie auszuarbeiten. Während der Arbeit entdeckt man dann nacheinander die großen Hindernisse, die der Durchführung des Planes im Wege stehen. Wie dem aber auch sei, die Welt liebt die großen Pläne. Die Menschen wären die ganze Last ihres Wirtschafts-

Suvich aus Budapest abgereist.

Aus Budapest wird berichtet: Die Besprechungen des italienischen Staatssekretärs des Neuhern, Fulvio Suvich, sind gestern abgeschlossen worden. Der italienische Staatsmann hat heute nachts Budapest verlassen. In einem amtlichen Communiqué wird erklärt, daß der Besuch dem Unterstaatssekretär Suvich und den Mitgliedern der ungarischen Regierung Gelegenheit bot, alle politischen und wirtschaftlichen Fragen zu besprechen, die die beiden Staaten betreffen.

Das Interesse, das der italienische Unterstaatssekretär den mitteleuropäischen Fragen entgegenbringe, sei allge-

mein bekannt, wie auch sein Bestreben, wonach die Lösung aller in diesen Bereich fallenden Fragen, seien sie politischer, seien sie wirtschaftlicher Natur, zur Konsolidierung der Lage dienen und zur Besserung der Verhältnisse nicht nur in Zentral-, sondern in ganz Europa beitragen mögen. Die Besprechungen haben das zwischen den beiden Staaten bestehende freundschaftliche Verhältnis gefestigt und den Beweis geliefert, daß zwischen den Regierungen beider Staaten volles Einverständnis besteht. Diese Besprechungen boten den Anlaß, den beiden zur weiteren Tätigkeit im Interesse der Konsolidierung vorzubereiten.

Neues vom Tage.

Friedensbotschaft der österreichischen Bischöfe.

Aus Wien wird berichtet: Donnerstag und Freitag waren die Bischöfe Österreichs in Wien zu einer außerordentlichen Konferenz versammelt. Sie hielten es für ihre Pflicht, in diesen schweren Tagen als Seelenhirten ein Wort der Ermahnung an ihre Gläubigen zu richten. In ihrem Namen und Auftrag verlas gestern abend Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer im Rundfunk eine Rundgebung an die Katholiken Österreichs.

Die Rundgebung des Episkopats tritt für Frieden und Eintracht ein.

Das österreichisch-französische Holzabkommen in Kraft.

Paris, 24. Febr. Der Senat hat gestern abends das französisch-österreichische Holzpräferenzabkommen genehmigt. Das Abkommen ist somit endgültig in Kraft getreten.

Attentatsplan gegen Fuji.

Tokio, 24. Febr. Die japanische Geheimpolizei hat in Tschangschun, der Hauptstadt der Mandschurei, drei Mandschuren festgenommen, die aus China kamen und ein Attentat auf Fuji geplant hatten, der bekanntlich am 1. März gekrönt werden soll. Die Verhafteten gaben

unglückes weniger, wenn sie sich an einem recht großen und recht schönen Plan ergötzen können. Wir müssen also damit rechnen, daß Pläne immer geschmiedet werden.

Aber man will auch leben bis diese Pläne Wirklichkeit werden, beziehungsweise auch wenn sie nicht Wirklichkeit werden sollten. Ehe die ganz große Sensation, die weltbeglückende Neuordnung eintritt, muß Kleinarbeit geleistet werden. So ganz im Schatten der großen Erwartungen, in einer Seitengasse des Weltgeschehens verrichtete kürzlich die deutsche und die ungarische Handelsdelegation diese Kleinarbeit. Sie haben nichts von großen Mitteleuropaplänen gesprochen, auch nichts von der Lösung der Donaufrage. Den beiden Delegationen fehlte es ganz und gar an politischer Phantasie. Sie haben vielleicht nicht einmal das Wort Neuordnung gebraucht. Sie verhandelten miteinander um Zollpositionen und Einfuhrkontingente. Sie machten ein ganz gewöhnliches Geschäft, wie man das bisher immer gemacht hat. Dieses Geschäft war aber diesmal erfolgreich. Es befrie-

an, daß sie im Auftrag einer chinesischen nationalen Organisation handeln wollten.

Beschlüsse des österreichischen Ministerrats.

Aus Wien wird berichtet: Unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß fand gestern ein Ministerrat statt, in welchem u. a. beschlossen wurde, den im Bundesvoranschlag für 1934 festgesetzten Stand von 18.300 B-Mannschaften des Bundesheeres auf 20.000 zu erhöhen.

Auch wurde eine Verordnung genehmigt, die dem Ausscheiden der auf Grund sozialdemokratischer Vorschläge gewählten Betriebsräte Rechnung trägt und für deren Ersatz in entsprechender Weise Vorseorge trifft, um die ungestörte Fortdauer der Funktion der Betriebsräte zu sichern.

Der ehemalige Ministerpräsident Marsal verhaftet.

Paris, 24. Febr. Der Untersuchungsrichter hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Francois Marsal, früheren Präsidenten der Westafrikanischen Handelsgesellschaft, sowie zwei Verwaltungsorgane dieser Gesellschaft wegen Vertrauensmißbrauches und im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit den ehemaligen Präsidenten der Französischen Bank in Afrika, Grandjean, wegen Hehlerei vor das Richterpolizeigericht verwiesen. Die Sachverständigen schätzen das Defizit der Westafrikanischen Handelsgesellschaft auf 35 Millionen Francs.

digte beide Parteien. Und das ist wohl die Hauptsache.

Der deutsch-ungarische Handelsvertrag wurde mit wenig Tam-Tam geschlossen. Er wurde aber geschlossen. Und das ist uns doch wichtiger, als unerfüllte und unerfüllbare Hoffnungen im Zeichen weltbewegender Pläne. Wir wollen unsere Agrarprodukte an den Mann bringen, dafür fremde Industrieprodukte kaufen. Wer uns dazu hilft, ist unser Freund, auch wenn er es dabei unterläßt, einen neuesten Plan für die neueste Ordnung zu unterwerfen. Der deutsch-ungarische Handelsvertrag ist ein lebhaftes Dokument dafür, wie man der Wirtschaftskrise im Donaubereich an den Leib rücken muß. Es ist keine Sensation, aber umso wertvoller, weil es auf dem ewig gültigen Einmaleins der Wirtschaftspolitik aufgebaut ist: ich kaufe von dir, damit du von mir kaufen kannst. Wenn aus den vielen großen Plänen recht viel kleine Handelsverträge entstehen werden, ist uns immer mehr gedient, als durch die schimmernden, glimmernden und dann umso rascher verglimmenden Ideen.

Arpád Török.

1300 politische Häftlinge in den Wiener Landesgerichten.

Aus Wien wird gemeldet: In den beiden Straflandesgerichten ist die Zahl der eingelieferten politischen Häftlinge, denen eine Beteiligung an der Revolte vorgehalten wird, auf 1300 gestiegen. Davon entfallen auf das Graue Haus 800, auf das Landesgericht II 500. Um alle Häftlinge unterbringen zu können, mußten die Werkstätten in beiden Gerichten als Schlafsäle eingerichtet werden.

General Sandino getötet.

Managua, 24. Febr. Nach einer Mitteilung der Regierung ist General Augusto Sandino, der Führer der nikaraguanischen Aufständischen in den Jahren 1932-33, getötet worden. Auch der Bruder Sandinos, sowie zwei seiner Freunde wurden vorgestern um Mitternacht in der unmittelbaren Umgebung von Managua von Nationalgardien getötet. Die Generale Umanzor und Estrada, die seinerzeit Sandino unterstützt hatten, sollen gleichfalls getötet worden sein.

Ueber ganz Nicaragua ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Edward Elgar gestorben.

Wie aus London berichtet wird, ist dort der berühmte Komponist Sir Edward Elgar im Alter von 77 Jahren gestorben. — Mit Edward Elgar verliert das britische Reich, das an musikalischen Individualitäten nicht eben reich ist, seinen bedeutendsten und berühmtesten Repräsentanten. Aufsehen erregten seinerzeit seine „Enigma“-Variationen.

Entlastung des Professors Schmezz.

Graz, 24. Febr. Gestern wurde der bisherige Chefarzt des Sanatoriums des Kaufmännischen Versorgungsvereins in Eggenberg bei Graz, Universitätsprofessor Dr. Schmezz, der, wie berichtet, vor einigen Tagen im Sanatorium selbst von der Gendarmerie verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden war, wieder entlassen. Das gegen ihn eingeleitete Verfahren läuft jedoch fort.

Thronbesteigung König Leopolds III.

Brüssel, 24. Febr. Anlässlich der Thronbesteigung König Leopolds III. erfüllte gestern eine ungeheure Menschenmenge die Straßen des Stadtzentrums. Die Landestraser ist aufgehoben. Die Artillerie leitete die Feierlichkeiten mit 101 Kanonenschüssen ein. Im Schloß Laeken waren die hohen Offiziere erschienen, um dem neuen König ihre Huldigung zu erweisen. Das Parlamentsgebäude war reich geschmückt, als König Leopold und Königin Astrid zur Thronbesteigungsfeier erschienen, an der alle Mitglieder der Regierung teilnahmen. Der König begrüßte die Vertreter des Volkes, worauf der Präsident des Senats eine Adresse verlas. Der König leistete hierauf den Eid, die Verfassung und die Gesetze des belgischen Volkes zu beobachten und die Unverletzlichkeit des belgischen Gebietes zu verteidigen.

Deutsche Meldung über ein außenpolitisches Abkommen in Budapest.

Budapest, 24. Febr. Das halbamtliche deutsche Nachrichtenbureau brachte eine aus Berlin datierte Meldung, wonach anlässlich der Budapest Besprechungen Suvichs zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn die Schaffung eines

Beseitigung von Kopfschmerzen und rasche Besserung bei Erkältungskrankheiten bewirken ASPIRIN-Tabletten



Aber die echten Aspirin-Tabletten mit dem BAYER-Kreuz müssen es sein.

In allen Apotheken erhältlich.

Status über eine gemeinsame außenpolitische Linie beschlossen wurde, ebenso wie die Kleine Entente seinerzeit die bindenden Marschroute in einem Organisationsstatut festgelegt habe.

Der italienische Kronprinz in Steenockerzeel?

Berlin, 24. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß der italienische Kronprinz Umberto der Kaiserin Rita und Otto von Habsburg auf Schloß Steenockerzeel einen Besuch abgestattet habe.

En-bloc-Aannahme des französischen Budgets.

Paris, 24. Febr. Die Kammer hat mit 469 gegen 123 Stimmen das gesamte Budget angenommen, das bei 48.418 Millionen Francs Ausgaben und 48.477 Millionen Francs Einnahmen einen rechnermäßigen Ueberschuß von 59 Millionen Francs aufweist.

Im Verlaufe der Debatte hatte Ministerpräsident Dornergue mit großer Entschiedenheit betont, daß er den französischen Francs verteidigen werde. Er werde nicht denen folgen, die eine Entwertung des Francs anregen.

Adelstitel und Aufhebung der Landesverweigerung der Habsburger.

Wien, 24. Febr. Wie der „Telegraph“ erfährt, dürfte im Zuge der Fertigstellung der neuen Verfassung u. a. auch die Frage der Wiederzulassung der Adelstitel sowie der Aufhebung der Landesverweigerung der Habsburger erörtert und voraussichtlich geregelt werden.

Die Haussteuer für das Jahr 1934.

Oedenburg, 24. Febr. Zur leichteren Berechnung und Anwendung der in unserer Blattfolge Nr. 40 vom 20. Februar bereits veröffentlichten Steuerschlüsseln, stellte uns der städtische Steueramtsleiter Ferdinand Friedrich folgende Tabelle zur Verfügung:

- 1. Haussteuer, 16% des Zinses 16—/0
- 2. Hauszinsbeller, 3 5/10 d. Zinses 3 500/0
- 3. Zuschlag, 8 2/10 des Zinses 8 200/0
- 4. Invalidensteuer, 10% d. Hausst. 1.600/0
- 5. Kommunalsteuer, 50% od. Hausst. 8—/0
- 6. Strafensteuer, 10% d. Hausst. 1.600/0
- 7. Krankenfondsbeitrag, 16% d. H. 2 560/0

Zusammen 41 460/0

Neubauten (vor dem Jahre 1932 erbaut) mit Kommunalsteuerfreiheit zahlen 9 260/0, solche ohne Kommunalsteuerfreiheit aber 17 260/0.

Zu diesen Schlüsseln sind noch hinzuzurechnen: an kath. Kultussteuer 2 560/0 (zusammen 44 020/0), an evang. 3 520/0 (zusammen 44 980/0) und für eventuelle Rechtsausführung weitere 1%. Der Zins des Hauses multipliziert mit obigen Schlüsseln ergibt die gesamte Steuer für das Jahr 1934. Beispiel: der kath. Besitzer eines alten Hauses zahlt bei einem Zinsertrag von 5000 Pengö 44 02 x 5000 = 2201 Pengö Steuer.

Kulturabend Siebenbürger Schriftsteller in Oedenburg.

Wie berichtet, veranstaltet die Siebenbürger Schriftstellergilde über Einladung des hiesigen Literarischen Vereins „Frankenburg“ Sonntag, den 25. d., 8 Uhr abends, im großen Kasinoaal einen literarischen Abend, der zugleich die letzte statutengemäße Veranstaltung des Vereins bildet. Das Programm des literarischen Abends, der zu einem gesellschaftlichen Ereignis unserer Stadt zu werden verspricht, wurde wie folgt zusammengestellt:

1. Empfangsrede des Präsidenten des „Frankenburg“-Vereins Dr. Michael Thurner.
 2. Graf Nikolaus Bánffy spricht über das literarische Leben in Siebenbürgen.
 3. Karl Ró s liest eine Erzählung vor.
 4. Gesangsvorträge der Budapestener Opernsängerin Irene Jaka b.
 5. Josef Niri ó liest eine Novelle vor.
 6. Eugen Dsida trägt Gedichte vor.
 7. Gesangsvorträge der Opernsängerin Irene Jaka b.
 8. Schlussworte des Barons Johann Kemény.
- Die Gesangsnummern begleitet Georg Florian. Eintritt für Vereinsmitglieder und deren Angehörige frei, für Nichtmitglieder 1 50 Pengö.

Filmbesprechung.

„Jessica, das Mädchen des Ghetto.“ Ein Irene Dunne-Film im Elite-Mozgó. Die Hauptgestalt dieses interessanten Films ist eigentlich nicht Jessica, das Mädchen des Ghetto, sondern der junge Wunderdoktor Dr. Klauber, der ein Gelöbnis tut, sein ganzes Können in den Dienst der Ghettoarmen von New-York zu stellen. Um aber seinen Eltern zu Wohlstand zu verhelfen, wird er diesem Gelöbnis untreu. Ein Fall, der ihm seine Seelenruhe nimmt und im Film wohl auch etwas zu stark hervortritt, erschüttert ihn derart, daß er wieder zu seinen Armen zurückkehrt. Viel trägt dazu auch seine Jugendliebe Jessica, das schöne Mädchen des Ghetto, bei, dem er die Gesundheit wieder gibt. Der Film ist mit viel Feingefühl aufgebaut und Irene Dunne als das Mädchen des Ghetto und Ricardo Cortez als der junge Wunderdoktor machen tiefen Eindruck. Es ist auch reichlich Gelegenheit geboten, zur Entfaltung ihres Könnens. Ein interessantes Beiprogramm zeigt den Alligatorenfang und dabei die Geschicklichkeit und den persönlichen Mut der Alligatorenjäger. — Der Film rollt bis Sonntag.

„Wenn du jung bist, gehört dir die Welt!“ Dies ist abermals ein ergiebiger Josef Schmidt-Film! Alles ist nur um diese klangreiche, geschmeidige Stimme herumkomponiert. Schmidt, der als Tenorist in der ganzen Welt einen gut klingenden Namen genießt, singt in diesem

Bei strenger Kälte nehmen Sie zur Hälfte oder heizen Sie mit **Pécsér Stein-Kohle „Anker-Sparbriketts“.** Ungarns einzige Steinkohle! **Rudolf Fink, General-Vertreter der Pécsér Steinkohlen-A.-G. DEPOT: Raaberbahn. Telefon 7**



Wenn sie nur wüßte, ob es wirklich so war! Ob Lore nicht etwas zugestochen war? Es war entsetzlich. Diese Ungewißheit brachte sie beinahe um den Verstand. Sie mußte nicht, wie lange sie so geessen hatte. Sie fuhr erst auf, als es draußen ungestüm läutete, als sie Hanns Bassewik aufgeregte Stimme hörte. Da klopfte es schon; er stand in der Tür. „Was ist nur passiert, Gina? Ich bin so erschrocken, bin gleich herübergerast. Deine Stimme klang so sonderbar. Und Lore...“ „Ja, Hanns, ich weiß nicht, was mit Lore ist. Sie wollte hinaus zu dir, zum Bootshaus. Kurz nach drei Uhr ist sie weggegangen, seitdem habe ich nichts mehr von ihr gehört.“ „Gina!“ Der sonst so blasierte Sportsmann hatte seine ganze Ruhe verloren. Er war sichtlich erschrocken; in seinem jungen Gesicht stand ehrliche Angst. Einesteils war es Gina gar nicht recht, daß Hanns von Bassewik etwas

von dieser dummen Geschichte erfuhr; andererseits war sie froh, daß sie nicht ganz allein war, daß sie ihre Angst mit noch einem Menschen teilen konnte. In diesem Augenblick klingelte es draußen. Die beiden horchten auf. Emma kam herein, mit einem Mohrpostbrief. Regina riß ihn auf, durchflog ihn. Auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck von Verlegenheit, als sie zu Hanns hinüber sah. „Was ist, Gina? Von Lore?“ fragte er ungeduldig. „Ja, von Lore!“ Blitschnell hatte Regina überlegt. Sie durfte Hanns nicht die Wahrheit sagen. Das ging auf keinen Fall. Sie mußte ihm etwas vorschwindeln. „Unsere Angst war Gott sei Dank umsonst, Hanns! Lore ist nach Lübeck gefahren, zu Freunden. Von da aus fährt sie mit ihnen nach Schweden. Wir hatten über diese Reise Meinungsverschiedenheiten, und nun — du kennst ja Lores Dickkopf — ist sie einfach davon gegangen. Sie setzt ja immer das durch, was sie will.“ „Na, das ist ja ein wenig stark. Geht da die Leute durcheinander, nur, um eine Reise zu machen. Na, ich würde ihr ja an deiner Stelle etwas erzählen, Gina! Einem solch eine Angst einzujagen!“ Hanns war sehr ärgerlich. Durch solch einen dummen Streich hatte er sich aus seiner Blasiertheit herausbringen

lassen. Hatte sich geradezu Sorgen um Lore gemacht. Aber — er hatte schon recht. Man mußte bei seinem Sport bleiben und sich nicht um Frauen kümmern. Sie taugten alle nichts, nicht einmal Lore machte eine Ausnahme. „Ich danke dir, Hanns, für deine Teilnahme, und dafür, daß du gekommen bist.“ „Da gibt es nichts zu danken, Gina! Du bist schließlich eine Frau und allein, und da gehört es sich, daß man zu dir steht. Aber der Lore, der werde ich es noch geben. Mich einfach zu verlassen, nicht einmal abzusagen! Und was wird aus dem Ausrennen? Heute morgen noch hat sie mir versprochen, mit mir zu trainieren. Na ja, man sieht wieder, daß auf Frauen kein Verlaß ist.“ „Aber Hanns, Lore...“ „Lore ist gar nicht so wichtig. Aber das Kennen ist wichtig. Und ich kann mir jetzt wieder jemand anders suchen, der mit mir trainiert. Na, da ist halt nichts zu machen. Jetzt werde ich schön nach Hause gehen, Gina! Gruß Lore, wenn du schreibst, und sage ihr, daß ich böse auf sie bin, und daß sie nichts zu lachen hat, wenn sie zurückkommt.“ Regina war es nicht sehr wohl zumute. Nun war Lore wirklich fort und hatte ihre dumme Idee ausgeführt. Wenn sie ihr nur nichts erzählt hätte von dem

wunderschönen Film, der gestern abends im Städtischen Lichtspieltheater zur Vorführung gelangte, deutsch und italienisch, er singt auf der Bühne, im dahinrasenden Auto, am Telefon, ja man hört ihn sogar doppelt, hört zweimal zugleich Josef Schmidt, denn er singt zu einer Grammophonplatte von sich, und da wird es besonders schwer, zu sagen, wer von den beiden besser ist. Sein Lied geht durch die Welt und alle begeisterten Zuhörer mit ihm. Kernhandlung des Films: Der Weg eines armen, jungen Schloßgärtners zum weltberühmten Tenor. Er erobert die ganze Welt, nur ein Mädchenherz, das ihm mehr gilt als die Welt, liegt einem äußerlich Begünstigteren zu. Schmidt beginnt mit einem mitreisenden Malzer und er singt auch nach dem Verzicht, mit dem der Film endet. Die Aufnahmen wurden in malerischen Gegenden gedreht und die Nebendarsteller sorgen nebst Sentimentalität für natürlichen Humor, vor allem Szöke-Szakáll. Diesem Film, der bis Sonntag wiederholt wird, geht als Beiprogramm eine lustige Michy-Maus-Burleske und eine herrliche Naturaufnahme aus Innsbruck und Umgebung voran.

Der Oedenburger Kasinoverein hielt diese Woche unter dem Vorsitz des Präses Staatssekretärstellvertreter Géza v. Kelenyi eine Ausschüßsitzung, in welcher das langjährige Ausschüßmitglied Dr. Eugen Holl anlässlich seiner Ernennung zum Oberregierungsrat herzlich begrüßt wurde. — Im Namen des Kandidierungsausschusses teilte dann Vizepräsident Dr. Koloman v. Szilváshy mit, daß für die freie Ausschüßmitgliedstelle General a. D. Eugen Mocsáry vorgeschlagen wurde. Diese Stelle wird in der Generalversammlung besetzt werden. Oberhausmitglied Dr. Stefan Pinézich dankte — mit Rücksicht auf anderweitige Vergriffenheit — von seiner Ausschüßmitgliedstelle ab; die Abnennung wurde jedoch nicht zur Kenntnis genommen. — Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurden der stellvertretende Betriebsdirektor der Raab-Oedenburger-Oberhaus Eisenbahn Béla Martonosi und Staatsbahninspektor Emil Horváth als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien 1. Schwarzenbergplatz 1. täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Returnkarten bei der Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Klum.

Brief, und wenn sie den Altenberger einfach hätte kommen lassen! Dann hätte Lore vor einer Tatsache gestanden und zusehen müssen, wie sie fertig wurde. Aber so... Regina nahm noch einmal Lores Brief, las ihn genauer. „Liebste Gina, wenn Du diese Mahnpost bekommst, bin ich schon auf dem Wege nach Altenberg. Frisch gemacht ist halb gewonnen. So sage Papa immer, und so handelt seine Tochter Lore. Erzähle ruhig allen Bekannten, ich sei nach Lübeck gefahren, zu Dönhoffs, und gehe von hier aus mit ihnen nach Schweden. Es trifft sich wirklich gut, daß Dönhoffs in diesen Tagen wirklich hinauf wollen. Ich aber werde in Altenberg sitzen und den mir aufgetroffenen Gemahl prüfen. Meine Post, Regina, wird immer an die Siebenhühnerische gehen, und ich bitte Dich, die Deine auf demselben Wege hierher befördern zu lassen. Mit der guten Siebenhühner habe ich schon alles besprochen. Im übrigen werde ich sehen, sobald als möglich wieder bei Dir zu sein...“ Was sollte man nun tun? Diesem Unband gegenüber war sie machtlos. Sehr sorgenvoll sah Regina Koltau da, und sie machte sich die bittersten Vorwürfe, Lore nicht richtig erzogen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Werbet neue Abonnenten für unsere Zeitung!

Unsere Sonntagszeitung

Das Mäuschen in der Falle.

Von Jutta Wilking.

Es sprach die graue Mausmama:
„Wacht auf, ihr Kinder alle,
Flieht mir den Katermann nur ja,
Doch minder nicht die Falle!“

Die Falle ist ein böses Ding,
Brummt mit dem Speck, dem süßen,
Wer einmal in die Falle ging,
Der muß es bitter büßen.“

Die Mäuschen, die versprochen all
Und machten mit den Pfötchen
Ins Schwänzchen sich auf jeden Fall
Als „Merkdirstwohl“ ein Knötchen.

Dann gingen sie auf Nahrung aus,
Die lieben kleinen Mäuschen,
Mama indes, die alte Maus,
Die fegt daheim das Häuschen.

— Was gibts nicht noch im Behrichtfaß
Für seine Leckerbissen!
Eins holt sich dies, eins holt sich das,
Der Mähzeit froh beflissen!

Ein Mäusjunge, reichlich fett,
Dem will das nicht behagen;
Er denkt: Ich weiß mir einen Speck,
Den hol ich meinem Magen.

Was ist denn schließlich auch dabei?
Ein Speck ist nicht wie alle,
Ich wag's! — Und wirklich: eins, zwei
Drei —

Da sitzt er in der Falle!

Wie piepst so laut in seinem Schreck
Das dumme Mäusknäbchen —
Er sah ja nur den weißen Speck,
Und nicht die schwarzen Stäbchen.

Ach, unter seinem grauen Fell,
Da scheint es zu erlaffen —
Wie muß es nun so schrecklich schnell
Sein junges Leben lassen.

Auf ihres Söhnchens Piepsgeschrei
— Es drang in ihre Kammer —
Läuft nun die Mausmama herbei
Und sieht den ganzen Jammer.

Wie klagte, ach, die Mausmama:
„Mein Kind, mein armes Söhnchen!“
So rief sie aus und weinte da
Zwei kugelrunde Tränen,
So blank wie Mäusjähnen.

„Elite-Mozgó“

Vom 23. bis 25. Februar, Freitag bis Sonntag:
IRENE DUNNE
a „Mellékuca“ páratlan művésznőjének
remek filmje:

Jessica, a Gettó szimfóniája

Írta: Fanni Hurst, a „Mellékuca“ szerzője.
Ahtatos történet, a legszebb emberi érzések
himmusza. Évek óta nem volt ilyen hatalmasan
emberi, a legszebb érzéseket kiváló film.
A főszerepben: IRENE DUNNE, Ricardo Cortez.
Und das erste. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!
Für die Jugend erlaubt.
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juwelier
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten
Uhren- u. Juwelenreparaturen
prompt und billig!
Sopron, Theatergasse 6

Die Waldschnepfe.

„Reminiscere, pußt die Gewehre,
Oculi, da kommen sie,
Laetare, das ist das Wahre,
Judica, sind sie auch noch da,
Quasi moto geniti, halt, Jäger, halt,
jetzt brüten sie.“

Dieser alte Jägerspruch gibt über die
Ankunft, Hauptjagd und Brütezeit des
feinsten Vogelwildes, die Waldschnepfe,
annähernd richtige Auskunft. Wie die
obgenannten Sonntage der Osterzeit we-
gen der Veränderlichkeit des Osterfestes
nicht in jedem Jahr auf dasselbe Datum
fallen, so ist auch die Zugzeit der
Schnepfen nicht alle Jahre genau die-
selbe. Je nach der Witterung kommen sie
bald früher, bald später, durchschnittlich
Mitte März. Am meisten wird sie ge-
schossen auf dem sogenannten Schnepfen-
strich, wenn sie in der Dämmerung des
Abends oder Morgens im langsamen
Fluge über die Büsche streicht. Hat die
Schnepfe einmal ihre Heimat, das sind
die nördlichen Gegenden der gemäßigten
Zone, erreicht, so ist die Jagd vorbei. Am
Tage hält sie sich meist im Walde ver-
borgen. Die Farbe ihres Gefieders gleicht
der des Waldbodens so sehr, daß selbst
das geübteste Auge den sich duckenden
Vogel nicht zu entdecken vermag. Ein
buntes Gemisch von grauen mit helleren
und dunkeln Flecken, wie die dünnen
Blätter des Waldes, aus denen sie und
da die graubraunen Wurzeln der Bäume
hervorschauen, harmonisiert mit dem Ge-
fieder der Schnepfe. In dem langen, ge-
raden, oben an der Spitze kolbigen
Schnabel besitzt die Schnepfe ein feines
Lastorgan. Mehr als vier Eier werden
selten gelegt. Daraus ist natürlich zu



folgen, daß keine solche Vermehrung zu
erwarten ist, wie die alljährliche Schutz-
zeit erwartet.

Eine zweite bei uns vorkommende
kleinere Schnepfe ist die allgemeine
Sumpfschnepfe, auch Bekaffine genannt.
Eine Eigentümlichkeit dieser Art liegt
darin, daß sie, im Fluge beim bogenför-
migen raschen Abgleiten merkwürdig
hervorbringt, an Ziegen erinnernde Töne
herausbringt, weshalb der Vogel auch
Himmelsziege genannt wird. Dieses Ge-
räusch wird durch die vibrierenden
Schwanzfedern erzeugt. H. J.

Die Lebensmüde.

Skizze von Frau Laura Spiegel-Schmidt, Dedenburg.

Die Kesi war ein junges, starkes
Hausmädchen; trotzig, wild und manchmal
auch ein bisschen boshaft. Abgesehen von
ihrer Vorliebe für ruffiges Geschirr, ih-
rer allgemeinen Abneigung gegen abso-
lute Keuschheit und genaue Arbeit,
sah sie nicht schlechter, nicht besser als
andere. Früh hatte sie sich ihr Brot selbst
verdienen müssen. Frau Siebert ließ sich
von dem Jahreszeugnis bestechen und
überjah optimistisch die etwas leichte Art
des kleinen Geschöpfes, das sie schon noch
erziehen würde!

Erst ging auch alles glatt. Die neue
Hausgehilfin, der Name sagt nicht im-
mer das Richtige, schien sich „zu ma-
chen“. Freilich, ihr stinkes Mundwerk
äußerte sich sehr bald als sogenannter
teurer Schnabel, den zu stutzen wohl noch
niemand die richtige Schere gehabt hatte.
Sehr anregend und gewiß lungenstärkend
war es auch, daß Frau Siebert die nette
Kleine oft sechsmal rufen mußte, bis
diese ganz aus der Nähe ein liebliches
„Ja“ ertönen ließ. Ein hübsches Spiel,
mit dem Kesi gewiß ihre Dienstgeberin
neckisch zerstreuen und aufheitern wollte.

Sie liebte es auch, auf jeden Verweis
oder Befehl kurz und bündig zu antwor-
ten und jede Schuld auf das dicke freund-
liche Stubenmädchen abzuwälzen.

Klagte Frau Siebert: „Aber, Kesi,
schau auf die Uhr — eine halbe Stunde
zu den paar Schritten! Fünfunddreißig
Minuten bleibst du aus.“

Dann scholl es fest zurück: „Fünf-
unddreißig Minuten san aa fa halbe
Stund net.“

Worin sie ja recht hatte.
Frau Siebert hatte Geduld und sie
hoffte im Stillen, diese groben Sitten
abzuschleifen und was Gutes aus dem

jugen Wesen hervorzubringen. Sie
hielt es ja auch für ein sittsames Mäd-
chen. Schließlich mit fünfzehn Jahren!

Aber es gibt Mondscheinabende, Mu-
sik, Schokolade, Backwerk und leichtsin-
nige junge Leute, die mit solcher „Mu-
nition“ auf die „Gänsejagd“ gehen; na,
und Kesi aß sehr gerne süße Sachen und
fragte nicht viel nach dem Preise. Kam
sie dann nach Hause, steckte sie den Ver-
weis wegen Zuspätkommen schweigend
ein, hielt sich dafür aber in der nächsten
Woche, durch zum Quadrat erhobene
Reckheit, schadlos.

Dem Stubenmädchen berichtete sie
ihre Erlebnisse und dieses trug alles in
heller Entrüstung der gnädigen Frau zu.
„Jugend hat keine Jugend!“ dachte
diese, aber sie kannte Kesis Vater als
streng, und erfuhr, daß der Verführer
ein gewissenloses, leichtsinniges Fräulein
sei.

Frau Siebert ging zum Vater. Er
schien empört, warf sich in die Brust, ver-
sprach zu kommen und Ordnung zu
schaffen.

Frau Siebert kam nach Hause. Die
Kesi hatte scharfe Ohren! Und Herr
Siebert hörte nicht gut.

Als die Frau vom Zimmer in die
Küche kam, stand das Mädel in trostigen
Tränen beim Spülgeschaff.

Frau Siebert wunderte sich: „Warum
weinst du?“

Schweigen.
„Hat dir jemand was getan?“
„Na!“

„Hast du was zerbrochen?“ Merg-
lich glitt der Blick der Hausfrau durch die
Küche.

Kopfschütteln.
Frau Siebert sah sie fragend an:

„Ja, wenn du nicht reden willst...“
Kesi dreht sich trotzig um und gibt
keinerlei Audienz mehr. Etwas ist
ziemlich selten bei ihr.

Frau Siebert sucht das Stubenmäd-
chen auf. Es kommt ihr schon in großer
Aufregung entgegen: „Gnäd' Frau — die
Kesi!“

„Was ist denn?“ fragt Frau Siebert
besorgt.

„G'hört hat sie's, daß ihr Vater
kommt! Sie will sich was antun; mor-
gen lebt 's nimmer, hat 's g'sagt... Beim
Fenster springt 's auf!... O Gott, o
Gott, gnäd' Frau!“

„Der Vater muß her!“ befiehlt Frau
Siebert.

„I telephonier ihm!“ erklärt das
Stubenmädchen.

„Tun Sie das!“
Natlos kam die Gute zurück: „Er
ist nimmer im G'schäft...“

Frau Siebert überlegt. Kesi ist an-
scheinend unzugänglich. Der schwarze
Entschluß undübert sie und mit Zu-
reden läßt sich bei Trostköpfen selten et-
was erreichen. Sie geht zu ihrem Mann.
Der nimmt die Sache weniger tragisch.

„Mädelgeschwätz!“
„Nein, du ich hab' gräßliche Angst;
wenn doch die Emma in die Stadt ginge,
um den Vater!... Vielleicht sollt' man
die Rettungsgesellschaft...!“

„Geh', laß dich nicht auslachen!“
„Gnäd' Frau!“ ruft die Emma.

„Ja?“
„Sie redt noch allweil so schief. I
geh' jetzt in unser Zimmer und...“

„Was denn tun?“
„Die Fenster zunageln.“
„Hm, aber nichts ruinieren!“

Leise schleicht die Hausfrau in die
Küche. Kesi arbeitet fieberhaft mit die-
gemeinten Augen.

Es wird Abend.
Für Kaffee und Kuchen hat die junge
Lebensmüde noch ungeheuchteltes Inte-

STÄDTISCHES MOZI

Vom 23.—25. Februar, Freitag bis Sonntag:

Der grosse Saisonschlager!

„Wenn Du jung bist, gehört Dir die Welt!“
(Dától a vágy!)

Reizendes musikalisches Lustspiel mit der schmissi-
gen Schlagermusik von Hans May. — Hauptrollen:

JOSEF SCHMIDT

Szöke Szakáll, Lillian Dietz, Walter Edthofer.

(Ein Film wie Kiepuras „Lied für Dich“!)

Im Beiprogramm:
Tirol im Winter. Prächtige Naturaufnahme.
Mickl-Maus als Fußballkönig. Crickfilm.
Tönende Wochenschau.

Jugendfrei!
Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

resse. Freilich, wenn man an Senkers-
mahl denkt...
Die dicke Emma kommt abräumen.
„Nun?“ fragt Frau Siebert.
„Sie red't mir.“
„Schrecklich!“
„I schlafe die ganze Nacht nicht.“
„Haben Sie zugenagelt?“

„Ja und zusperr'n tu' i auch.“
„Das ist gut.“

Die Hausfrau rüstet sich zum Schla-
fengehen. Sorgenvoll will sie eben die
Türe abschließen, da läutete es an der
Haustüre. Man hört draußen sprechen,
dann leises Klopfen an der Schlafzim-
mertür.

„Du, Refi! Ja — wie?“
Sie kann nicht weitersprechen. Ist
das noch dieselbe? Lächelnd, als wäre
nichts geschehen, steht sie da.
„Gnäd' Frau, bitt' schön, morgen ist
Kirtag beim Wirt. Dürfen die Emma
und ich abends umgeh'n?“
Es war gut, daß Frau Siebert saß.

Mois Genefelder, der Erfinder der Lithographie.

Zu seinem 100. Todestage (26. Februar).
Von Ladislaus Thier.

Unter den vielen merkwürdigen und
interessanten Büchern, die ich besitze, ist
das 1818 in München erschienene seltene
„Lehrbuch der Lithographie und deren
Anwendungen...“ von Moïse Gene-
felder, des Erfinders des Stein-
drucks, von höchster Aktualität, da es am 26.
Februar hundert Jahre sind, daß der
Verfasser desselben, der durch seine ge-
niale Erfindung dem künstlerischen Schaf-
fen neue Wege eröffnete und den Grund-
stock zu einer großartigen Erweiterung
des graphischen Gewerbes und der gra-
phischen Industrie legte, nach einem an
Arbeit, Kämpfen und Enttäuschungen
reichen Leben seine Augen für immer
schloß. Da Genefelder in einer Welt, die
aus seinem Geist und seiner Ausdauer
Nutzen zieht, viel zu wenig bekannt ist
und gewürdigt wird (dies ist selbst in
Deutschland der Fall), dürfte eine kurze
Schilderung des Lebens des großen Er-
finders aus obigem Anlaß willkommen
sein, zumal sie einen Mann betrifft, des-
sen schlichte Menschlichkeit die Schlüssel-
seiten seines erwähnten Buches so schön cha-
rakterisieren:

„Ich wünsche, daß sie (die Lithogra-
phie) bald auf der ganzen Erde verbrei-
tet, der Menschheit durch viele vortref-
liche Erzeugnisse vielfältigen Nutzen brin-
gen, und zu ihrer größeren Veredlung ge-
reichen, niemals aber zu einem bösen
Zweck mißbraucht werden möge. Dies
gebe der Allmächtige! Dann sey gesegnet
die Stunde, in der ich sie erfand!“

Mois Genefelder wurde am 6.
November 1771 in Prag als Sohn
eines wandernden Schauspielers geboren.
Er begleitete die fahrende Truppe auf
ihren Reisen und kam 1788 auf das fur-
stliche Gymnasium in München. Doch,
als er seinen Vater frühzeitig verlor, be-
trat auch er die Bühnenlaufbahn, um
Mutter und Geschwister rascher versorgen
zu können. Der junge Genefelder ver-
suchte sich auch als Bühnendichter, indem
er eine Anzahl kleiner Theaterstücke ver-
öffentlichte. Er hoffte, ganz von der
Schriftstellerei leben zu können. Um
Kosten zu ersparen, wollte Genefelder
den Druck seiner literarischen Arbeiten
selbst besorgen, allein es fehlte ihm an
Geld, um nur den notwendigsten Leiten-
vorrat ankaufen zu können. Er mußte
sich mit einigen Kupferplatten begnügen,
in die er die Buchdrucklettern zeichnete
und dann ätzte.

Eines Tages brachte Genefelder durch
diese Bemühungen beinahe zufällig durch
Hochätzen einen Abdruck zustande, welcher
ihn auf den Gedanken brachte, einer
neuen und billigeren Druckmethode, die
sich namentlich für die Herstellung von
Notendruckern sehr eignen würde, auf der
Spur zu sein.

Genefelder setzte die begonnenen Ver-
suche mit der Beihilfe des Hofmusikers
Gleißner fort, und aus ihrer gemein-
samen Werkstätte ging 1796 der erste
Steindruck, der „Jägermarsch der chur-
pälzisch-bayrischen Truppen“ hervor, der
eine kostbare Ankunabel der Lithographie
bildet.

Um seine Erfindung zu verbessern,
mußte Genefelder noch jahrelang mühsa-
mige Versuche anstellen. Die Tische zum
Zeichnen auf Stein, die Feder zum
Schreiben, die Presse konnten erst all-
mählich vervollkommen werden.

Endlich wurden die rastlosen Bemü-
hungen des Erfinders vom Erfolg ge-
krönt und Genefelder konnte endlich mit
der lithographischen Kunst seine mate-
rielle Lage verbessern.

Nun veranlaßte ihn der bedeutende
Musikalienverleger André in Offenbach
am Main, bei ihm eine Steindruckerei
einzurichten und bewog ihn zu einer Reise
nach London zur Erwerbung des eng-
lischen Privilegiums für seine Erfindung
(das bayrische Privileg erwarb Genefel-
der bereits früher).

Nach der Rückkehr Genefelders aus
England kam es zwischen dem Erfinder
und seinen Brüdern wegen der Grün-
dung einer weiteren Steindruckerei zu
einem Prozeß.

Mit André zerfallen ging Genefelder
1808 nach Wien, um mit Parte eine
Musikaliendruckerei zu gründen. Letzterer
besaß auch bedeutende Kattundruckereien
und wollte den Steindruck hierfür aus-
nützen. Diese Verbindung zerbrach sich
aber und Genefelder kehrte nach München
zurück, wo er mit Alretti in eine Stein-
druckerei in großer Ausdehnung betrieb.
Als letzterer die Druckerei verkaufte,
wurde Genefelder zum Inspektor der für
den Druck von Landkarten eingerichteten
königlichen Steindruckerei ernannt.

Nachdem Genefelder 1810 in Paris
seine geniale Erfindung vorführte und
die meisten Arten des Stein-
drucks übte, arbeitete er an der Verwirklichung eines
praktisch durchführbaren Farbendruckes,
dessen Lösung ihm 1826 zur Gänze ge-
lang. Genefelder schrieb außer dem ein-
gangs erwähnten „Lehrbuch“ noch einige
Abhandlungen, die die verschiedenen
Möglichkeiten des Stein-
drucks behandeln. Darunter kommt dem Buch
„Behandlung des Ueberdrucks auf der kleinen lithogra-
phischen Handpresse“ (München, 1824)
die größte Bedeutung zu.

Genefelder starb am 26. Februar
1834 in München, kaum etwas über 60
Jahre alt. Dem hochverdienten Manne
wurde 1877 in München und 1892 in
Berlin ein würdiges Denkmal gesetzt.

Unsere Darstellung wäre nicht voll-
ständig, wenn wir der späteren großarti-
gen Verbreitung der lithographischen
Kunst und ihrer hervorragenden Ver-
treter nicht gedenken würden. So wid-
meten sich in Deutschland u. a. Olivier,
Schinkel, Schadow, Hoyer und vor

allem Adolph Menzel der Lithographie.
In Oesterreich sind an erster Stelle Josef
Kriehuber (zahlreiche Bildnisse) und Ja-
cob Alt zu nennen.

In Paris wurden die ersten erfolg-
reichen lithographischen Anstalten 1816
von de Lasteyrie und G. Engelmann ein-
gerichtet. Hier nahm die Lithographie
einen Aufschwung, der zu höheren Gat-
tungen führte, wie in Deutschland. Die
bedeutendsten Vertreter in dieser Zeit
sind: Horace Vernet, Eugène Ja-
bey und D. Ingres.

Die höchste Blüte erreichte die litho-
graphische Kunst schon um 1825 durch
den großen spanischen Künstler Goya.
In England wurde der Steindruck in
den 80er und 90er Jahren namentlich
von Whistler künstlerisch angewandt.
In den skandinavischen Ländern ragt

Weitere Waffenfunde in Wien.

Neubenennungen. — Unterbringung der Häftlinge.

Aus Wien wird berichtet: Die
Waffenfunde und die Ueberprüfung der
bisher beschlagnahmten Bestände ist noch
immer nicht beendet. Interessant ist, daß
unter der beschlagnahmten Munition auch
kleine Kavalleriegranaten gefunden wur-
den, woraus hervorgeht, daß der Schutz-
bund seinerzeit auch über Kavalle-
riegegeschütze verfügt haben muß.

In der Wallnergasse in der Inneren
Stadt sind in einem leerstehenden Raum
größere Mengen von Waffen, Munition,
Stahlhelmen und Maschinengewehrbe-
standteilen von der Polizei beschlagnahmt
worden. Der Raum war erst seit mehre-
ren Wochen unvernietet. Wie die Waffen
dorthin gekommen sind, konnte noch nicht
festgestellt werden.

Die Zahl der Häftlinge, die von der
Polizei den beiden Landesgerichten wegen
Beteiligung an der Revolte eingeliefert
worden sind, beträgt augenblicklich 800
und steigt an. 500 von ihnen konnten im
„Grauen Haus“ und dessen Filialen un-
tergebracht werden, weil die Gefängnis-
räume in dem für die meisten Aufzucht-
fälle zuständigen Landesgericht II auf dem

Vorhänge Hand-
arbeit sind
schon zu
25 Pengö im Handarbeits-Salon
Karola Neubauer, Theaterg. 28
erhältlich.
Grosses Materiallager.
Moderne Vordruckerei

PARFUMERIE
BREUER
Rasier-Klinge
Rasier-Seife
Rasier-Spiegel
Rasier-Pinsel

der Norweger Eduard Munch hervor,
der der Begründer des Expressionismus
in der Lithographie wurde.
Große Bedeutung kommt der litho-
graphischen Kunst durch ihre Verwen-
dung als künstlerischer Wandschmuck, vor
allem in Deutschland zu.
In neuerer Zeit müssen als hervor-
ragende Künstler genannt werden: Fritz
Boehle, Louis Corinth, Käthe
Kollwitz, in erster Linie aber Max
Slevogt. In Frankreich stehen Ma-
tisse, in Oesterreich Oskar Kokosch-
ka an der Spitze.

Hernalser Gürtel längst überfüllt sind.
Die Pflichtverhöre mit den eingelieferten
Schuhbündlern gehen ohne Unterbrechung
vor sich, weil alle Untersuchungsrichter
der politischen Abteilung damit beschäf-
tigt sind. Wie ein der Regierung nahe-
stehendes Spätabendblatt erfährt, soll für
jene sozialdemokratischen Funktionäre,
gegen die ein strafrechtliches Verfahren
mangels eines kriminellen Tatbestandes
nicht eingeleitet werden kann, in Nieder-
österreich ein eigenes Anhaltelager
errichtet werden.

Bei der Liquidierung der sozialdemo-
kratischen Unternehmungen sind auch
alle Arbeiterbüchereien ge-
sperrt und polizeilich versiegelt worden.
Wie es heißt, werden die Bücherbestände
der Bibliothek von marxistischen und bols-
chewistischen Büchern geläubert, worauf
dann vermutlich schon in der kommenden
Woche die Büchereien wieder freigegeben
werden dürften.

Der städtische Revierjäger Rudolf
Karwaski hat sich vor einer polizeilich
Einvernahme im Rathaus erschossen.
Karwaski, der seinerzeit eine führende
Rolle in der Sozialdemokratischen Partei
und Gewerkschaftsbewegung spielte, sollte
über versteckte Waffen befragt werden.
Im Gang des Rathauses zog er einen Re-
volver aus der Tasche und schoß sich eine
Kugel ins Herz. Noch lebend wurde er
ins Spital gebracht, wo er bald nach der
Einführung starb.

Der Bundeskommissär für die Stadt
Wien, Schmitz, äußerte sich in einem
Gespräch zur Frage, was mit den Zeugen
der sozialistischen Herrschaft in Wien, den
Straßennamen, den Namen der
Gemeindehäuser und auch mit dem so ge-
nannten Denkmal der Republik
geschehen werde, dahin, daß er sich ent-
schlossen habe, eine Kommission einzuberu-
fen, in der neben den Fachleuten beru-
fene Vertreter aller Kreise, deren Mei-
nung hier zu berücksichtigen sei, sitzen sol-
len. Er werde diese Kommission ersuchen,
ihm einen Plan über die Umbenenn-
ung der Gebäude, Straßen
und Plätze vorzuschlagen. Nach der
Genehmigung dieses Planes werde sofort
mit der Durchführung begonnen werden.
Was das Denkmal der Republik anlangt,
so habe er dessen Entfernung in seiner
Gänze angeordnet, weil es in Wahrheit
nicht ein Denkmal der Republik, sondern
ein Trugsymbol der sozialdemokratischen

Kommissionslager und Verkaufsstelle der
Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägeprodukte
Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung
Sopron. Raaberbahnhof
Telephon 551.
Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz-
Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen-
und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen,
(Raffeln), Red-Felgenholz, Weinstecken
Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Soproniak találkozó helye az
István Király szálloda BUDAPEST, VI.,
Podmaniczky-u. 8
(Nyugati pályaudvar mellett.) Telefon (int.) 202-43, 294-34. Sügönyeim: HOTELIST
Szobáink árát mérsékeltük E lapra hivatkozók 20% engedményt kapnak
Központi fűtés, folyó hideg-meleg víz, lift, telefonos szobák — Teljes komfort
A szállodában étterem, kávéház és american bar

Partei war. Er werde sich vielleicht entschließen an dieser Stelle ein einfaches und im würdigen Stile gehaltenes Mä- zur Erinnerung an die historischen Kämpfe in den Tagen vom 12. bis 15. Februar d. S. aufzurichten zu lassen. Ueberdies be-

absichtige er anzuordnen, daß an jedem Wohnhausbau der Gemeinde Wien, dessen Erstürmung Todesopfer gefordert hat, eine Erinnerungstafel mit den dort gefallenen Helden der Exekutive angebracht werde.

Ihnen hilft ein schwarzer Mann!

Es gibt immer genug Dumme — Unter Wahrsagern und Astrologen.

Der mitteleuropäische Durchschnittsmensch ist bekanntlich über alle Maßen abergläubisch. Selbst ganz unwesentliche oder unscheinbare Vorkommnisse des täglichen Daseins können ihn unter Umständen zum Umwerfen seiner sämtlichen Dispositionen veranlassen. Die schwarze Katze, die von links nach rechts über den Weg läuft (rechtes — schlechtes!) bringt bekanntlich Unglück. Ebenso ist es mit Klosterfrauen. Da hilft — nach den unschwerförmigen Gesetzen des Aberglaubens — nur sofortiges Umdrehen. Sind Sie mit dem rechten oder linken Fuß gestolpert? Der rechte würde ein Unglückszeichen sein. Dann müssen Sie sofort umkehren und fünf Schritte hinter dem „Stein des Antiochos“ noch einmal den gleichen Weg gehen. Das bannt die bösen Geister... Viele Leute halten auch das Aufstehen aus dem Bett mit dem linken Fuß für gefährlich. „Die neuesten Forschungen“ auf diesem neuesten Gebiet der Wissenschaften aber haben diese Anschauung widerlegt: nicht der linke Fuß bringt Pech, sondern der rechte.

Junge Mädchen und Kaminfeger.

Auch die erste Person, die einem am Morgen begrüßt, ist wichtig für den ganzen Tageslauf. Ist es zufällig eine alte Frau, dann hilft gegen Unglück nur sofortiges Umkehren in die Behausung. Ist es aber ein junges Mädchen oder gar ein Kaminfeger — dann winnt einem das Glück den ganzen Tag. Die edle Gilde der Kaminfeger ist, wie bekannt, überhaupt ein Glückssymbol für alle möglichen Gelegenheiten. Wer einmal Gelegenheit hatte, mit einem besonders lebenswürdigen Mitglied dieser schwarzen Zunft Rücksprache zu nehmen, der wird feststellen haben, daß diese Herren vom Rauch oftmals durch ihre ganz private Anwesenheit mehr verdienen, als in Ausübung ihres Gewerbes. Die tausend Geschichten von den bestellten Kaminfegern zu Hochzeiten, Taufen, Jubiläen sind zu bekannt, als daß sie hier wiederholt werden müssen. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß auch bekannte und große Geldmagnaten sich vor die Vörieneingänge der großen Weltstädte Rauchfangfeger in Zunfttracht bestellen, weil dieses Glück bringt. Gelingt dann der geplante Coup, dann kann der betreffende schwarze Mann oftmals mit einem anständigen Trinkgeld losziehen.

Die gefährlichen „Naturheilkundigen“.

Die Arbeitslosigkeit hat unter anderen Pflücker-epidemien auch ein Anschwellen der privaten Kurpfuscher aller Sorten zur Folge gehabt. Die Zahl der Herren, die, von keiner medizinischen Erfahrung oder gar studierten Wissenschaft belastet, sich als „Naturheilkundige“ und „Naturheilkundige“ auf die leidende Menschheit stürzen, ist in den letzten Jahren in bedenklichem Maße gestiegen. Eine erhebliche Schuld daran aber trägt der Aberglauben, der die Menschheit immer wieder veranlaßt, die freundlichen älteren Damen aufzusuchen, die — zur Seite des wärmenden Ofens, die schnurrende Katze auf dem Schoß — aus Spielarten oder aus dem Kaffeekaff die Zukunft wahrzusagen. „Ihnen kann nur ein junger, schwarzer Mann helfen! Ich sehe ihn — er ist Arzt — nein, kein Arzt — ein Heilkundiger! Der wird Sie von Ihrem Leiden befreien!“ Und dann wallt der also Belehrtete gottgegeben zu

dem „jungen, schwarzen“ Mann, der (natürlich ohne ein festes Honorar zu erheben!) aus den Augen, aus den Linien der Hand oder auch durch magnetisches Bestreichen Ihres Körpers den Sitz und die Art des Übels erfährt, das Sie bedrückt. Er ist auch bereit, Sie in seine garantiert wirksame Behandlung zu nehmen: wenn Sie sich verpflichten, keinen approbierten Arzt zu konsultieren. Tausende von Prozessen sind schon wegen fahrlässiger Tötung, wegen falscher Behandlung und wegen Betruges gegen die Mitglieder dieser Volksbetrügergemeinschaft geführt worden — aber noch immer halten sie, wenn auch insgeheim, Sprechstunden und Ordinationen ab.

Warenhaus der Sterne.

In allen größeren Städten Mitteleuropas sind in letzter Zeit Läden aufgetaucht und haben mit hochtrabenden Firmenschildern Dumme geworben. Läden, in denen man für wenig Geld die nächste Zukunft erfahren kann. Das „Warenhaus der Sterne“ ist längst keine Neuigkeit mehr. Die Behörden sind vielfach eingeschritten, und haben diesem Unfug ein Ende setzen wollen. Mit dem Erfolg, daß die geschäftstüchtigen Herren „Astrologen“ von der Straße in die Hauseingänge, von den großen Läden in die kleinen Budgetgeschäfte geflohen sind. „Wann sind Sie geboren? Im Wassermann also? Dann haben Sie heute Glück in geschäftlichen Unternehmungen, aber Pech in der Liebe. Meiden Sie

Zwei Fragmente von einer verwirrten Welt.

Die Historiker sprechen wohl von Zeiten, in denen die Welt, dieses lebenswürdige Riesenkind, wie im Traum schlummerte.

Das Leben zog in frohen, langatmigen Zügen durch die Erde, es sprühte, funkelte, saufte und braufte, aber beim Menschen fand es auf taube Ohren, weil er im Dunkel irrte, wo alles werdende und Fruchtbare keimt.

Promethäus, dieser Frevler, kecker Grieche, schlich zu den Göttern hinauf, stahl das Feuer, das seitdem lodert und flattert und sengt. Der rote Hahn nahm seinen Lauf durch blühende Wiesen, üppige Weizen- und Maisfelder. Häuser und Menschen verdarben bei solchem Wahne.

Der Geist der Erde rüttelte nicht so himmelstörend seine Fesseln, nur ein bescheidener Hauch schwirte immer durch

Menschen, die im Zeichen der Jungfrau geboren sind! Tragen Sie einen Onyx als glückbringenden Monatsstein! Sehen Sie, da haben Sie schon den Effekt des Schwindels. Man will Ihnen die mehr oder weniger wertvollen Steine andrehen, die „Ihr Monatsstein“ sein sollen. Was da so alles an zweifelhaften „Glücksbringern“ zu kaufen ist! Kleine, vergoldete „13“ als Uhranhänger und eingerahmter Talisman; kleine goldene Schweinchen, Miniatursternbilder in freier oder strenger Auffassung. Daneben gibt es zu den verschiedensten Preisen Horoskope in mannigfacher Ausfertigung.

Okkultismus veraltet!

Die Herren Hellseher haben in der letzten Zeit an Beliebtheit erheblich abgenommen. Nicht etwa darum, weil ihre oft widersprochenen Behauptungen sich bei näherer Besichtigung als Unfug oder Betrug herausgestellt haben. Nein: weil sie zu teuer sind! Die wenigen Telepathen und Televisoren, die heute noch herumreisen, begnügen sich bei ihren Darbietungen mit primitiven Taschenspielerkunststücken, wie es beispielsweise das Erraten von Ereignissen ist, deren Ort und Datum man auf einen Zettel niedergeschrieben hat.

Der ganze Okkultismus ist übrigens unmodern geworden seit die Entwicklung der Verhältnisse allen Prognostikern und Okkultisten zum Trotz eine andere Bahn eingeschlagen hatte. Trotzdem blüht das Geschäft mit dem Aberglauben noch immer. Weil es immer noch Dumme genug gibt, die an das große Wunder oder an die Kraft des Unheimlichen und Uebernatürlichen glauben...

die Luft, etwa beweisend, daß es hier unten Menschen gibt, die mit ihrem Dasein nicht zufrieden sind und deshalb ringen, raffen und streben.

... Und so floß die Zeit. Er, der Mensch, stand schon längst in der Tretmühle. Oft mahlte er nur leeres Wasser, das in schwellenden Wogen zu seinen Füßen stieß. Oft kam eine Sturzflut, da gab es viel Anflut, Unkraut und Morast. Fand sich ein großer Geist, der einem Goldwäscher ähnlich unschätzbare Perlen an das Licht brachte, so kam ein neuer Sturz, der alles mit Dummheit überschwemmte.

Immerhin blieb der Mensch immer das größte Geheimnis. Sein Gehirn sorgte dafür, daß er zuletzt viel jammerte; er fühlt sich matt und müde.

Der Wirrwarr ragte immer höher, der Morast drohte mit Ersticken.

Da erwähnt André Monrois mit nüchternem Spott:

„Die Schwierigkeit, die ganze Schwierigkeit ist eben, daß es sich um eine wirkliche Welt handelt...“

Ich scheue nicht zu gestehen, daß ich in letzterer Zeit viel über die Not und Leiden der Welt gegrübelt habe. Lange schwankte ich in der Wahl, ob ich eine furchtbare, tragische Ballade von der Schlechtigkeit und Dummheit der Welt dichten, oder nur in einem kleinen, vierzeiligen Vers all mein Ablehnen und Ekel über das Absseitige und Niederträchtige dieser Erde ausdrücken soll, oder gar dadurch meine Kraft aufreibe, daß ich in einem von Schweiß und Blut triefenden Buch einen neuen Untergang und Versinken prophezeie? Die von allen Ecken und Winkeln, bei Tag und Nacht unausgesetzt daherrafenden Gerüchte von neuen Jämmerlichkeiten beschleunigten nur den Entschluß. Meine Nerven zitterten in höchster Spannung. Was soll werden?... Draußen sammelten sich hellblaue Flecken auf dem Himmel. Die Sonne glimmerte scheu über Straßen, Schnee, Häuser und wohlwollende Menschen. Wie ein leiser Hauch voll rauschender Güte. Nirgendwas war ein Lodern, Winden des Fiebers spürbar. Und so ergab sich eine neue Lage, ein neues Rätsel und Wunder des Lebens. Der wilde Haß war in mir abermals erloschen.

Josef Kémeth.

Vom Schlachten und Abhäuten der Kaninchen.

Soll nur auf das Fell der Kaninchen Rücksicht genommen werden, so kommt als beste Zeit für das Schlachten der Beginn des Winters in Betracht. In den Wintermonaten haben die Kaninchen den wertvollsten Pelz, denn die Natur hat da in ihrer fürsorglichen Art schon vorgebaut. Sollte eine vollständige Durchhaarung noch nicht erfolgt sein, so heißt es mit dem Schlachten abzuwarten, bis diese eingetreten ist. Dabei ist es am zweckmäßigsten, wenn die Kaninchen in luftigen Außenstallungen untergebracht werden, die aber nicht zugig sein dürfen, weil sonst leicht Erkältungskrankheiten die Folge sein könnten. Ist der Augenblick zum Schlachten gekommen, faßt man das Tier an den Hinterläufen, hebt es hoch und dreht es ihm dann mit einem kantigen Stück Holz einen kräftigen Schlag auf den Hinterkopf. In der Regel ist bei diesem Vorgang die Wirbelsäule gerissen, und das Kaninchen nicht nur betäubt, sondern tot. Es zerreiht dabei auch die Schlagader, und das Tier blutet sich durch das Maul aus. Sollte dies nicht der Fall sein, so öffnet man durch Einführung eines spitzen Messers ins Maul die Ader. Nicht zu empfehlen ist das Durchschneiden der Kehle, weil dabei begreiflicherweise eine große, blutende Wunde entsteht, wodurch eine Beschmutzung des Felles eintritt. Das Abziehen des Felles muß wie beim Feldhasen mit der entsprechenden Vorsicht geschehen. Vor allem ist ein Zerreißen des Felles sorgsam zu verhüten, weil es sonst entwertet würde. Ist man mit dem Abhäuten fertig, so spannt man das Fell auf einen eigens zu diesem Behufe vorgefertigten Fellspanner oder nagelt es straff gespannt auf ein Brett, und zwar mit der rauhen Seite nach innen. Nun wird es von allen noch anhaftenden Fleisch- und Fettheilen gereinigt und an einem luftigen, nicht geheizten Ort aufbewahrt. Immer halte man sich vor Augen, daß nur tadellose Felle willige Abnehmer finden, weshalb man der Fellbehandlung besondere Sorgfalt angedeihen lassen muß.

Achtung!

Beehre mich dem geschätzten Publikum höflichst bekanntzugeben, daß ich am 28. Februar in Sopron, Grabenrunde 89 (früher „Turul“-Geschäft) ein

Damen-, Herrenmode- und Kurzwarengeschäft

eröffne. — Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen in der Branche, hoffe ich die Ansprüche meiner geschätzten Kunden in jeder Hinsicht durch billige Preise und Qualitätswaren in vollem Maße befriedigen zu können. Um die freundliche Unterstützung des geschätzten Publikums ersuchend zeichne ich hochachtungsvoll

Franz Raidl.

Praktischer Ratgeber.

Um recht kalte Fleischbrühe zu erzielen, setze man das dazu bestimmte Fleisch (Knochen) nicht kalt an, sondern wenn das Wasser schon gute Mittelhitze, also die Hälfte des Siedepunktes erreicht hat. Eine goldgelbe Farbe gibt ihr eine gehäufte, auf der Herdplatte schwarzgebrannte Zwiebel.

Karotten, vollwertig und besonders schmackhaft, bereitet man folgendermaßen: Nicht roh abputzen, sondern nur gut hürten und mit der Schale weichkochen, dann putzen und je nach Geschmack in Würfel oder Scheiben schneiden, reichlich Butter im Topf zerlassen und das Gemüse eine Viertelstunde lang darin, unter öfterem Schwenken oder Rühren, schmoren lassen; dann gibt man ungefähr ein Viertelliter süßen Rahm und eine Prise Salz dazu und läßt noch zehn Minuten lang schmoren. Beim Anrichten streue man gehackte Petersilie darüber. Auf gleiche Weise kann man auch Kohlrabi zubereiten.

Um Rotkraut eine schöne hellrote Farbe zu geben, ohne den Nährwert herabzusetzen, behandelt man es folgendermaßen: Nachdem das Kraut feingehobelt oder feingeschnitten ist, untermengt man es mit Salz (jede Hausfrau wird dies nach dem Quantum richtig bemessen) läßt vielleicht zehn bis fünfzehn Minuten lang ziehen, überbrüht mit springend kochendem Wasser und läßt wieder zehn Minuten lang zugedeckt stehen. Danach gießt man durch ein Sieb das Wasser ab und gibt so viel Essig zu, daß es sich gerade färbt.

Lustdichter Fensterverschluss. Um Fenster lustdicht zu verschließen, macht man von gutem Delfkit lange Rollen von der Stärke eines Bleistiftes bis eines kleinen Fingers, je nach Beschaffenheit der Fensterrahmen, legt diese in den Spund aller vier Seiten des aufgehenden Flügels und schließt dann diesen mit sanftem Druck. Es wird damit der Delfkit so zwischen beide Rahmen gepreßt,

daß dem Luftzug jeder Durchgang gesperrt ist. Damit aber das Fenster auch geöffnet werden kann, ohne den gewonnenen dichten Schluß zu verlieren, bestreicht man vorher denjenigen Spund in dem diese haften bleiben soll, mit Leinölfirnis und bestäubt die Seite der Rolle, die sich beim Schließen des Flügels zwar an den anderen Rahmen fest anlegen, aber nicht ankleben soll, mit trockener Schlemmfreide. Zum Ueberfluß kann man dieser auch noch die Teile des anderen Rahmens bestäuben, die beim Schließen des Fensters von dem Ritt berührt werden. Läßt man das Fenster einige Tage geschlossen, so wird die Rittausfüllung an dem mit Firnis bestrichenen Rahmen festhaften, von dem anderen dagegen beim Öffnen sich leicht ablösen und für die Folge den Zweck vollständig und dauerhaft erfüllen.

Wie Linoleum glänzend erhalten wird, Teppiche und Läufer von Linoleum findet man jetzt überall. Leider treten sich diese leicht ab und verlieren dadurch ihre schöne Farbe. Um dies zu verhindern, muß eine Abwaschung mit gleichen Mengen Milch und Wasser alle zwei bis drei Wochen stattfinden. Alle Vierteljahre muß man sie außerdem mit einer schwachen Lösung von Bienenwachs mit Terpentinipiritus oder mit einer Lösung von Bienenwachs mit Leinöl abreiben. Bei diesem Verfahren bleiben die Teppiche und Läufer immer rein und sauber und bekommen den früheren Glanz wieder.

Delfarbenflecke an Fensterscheiben. Viele Hausfrauen wissen nicht, wie Delfarbenflecke von Fensterscheiben entfernt werden. Die Flecke werden mit schwarzer Schmierseife bestrichen und nach einigen Stunden abgewaschen.

Flecke auf Spiegeln und Bildern. Spiegel und Bilder bekommen auf der Glasfläche sehr häufig häßliche Flecke, die bei den eriteren das Wieder spiegeln verhindern und bei Bildern nur zu häufig ein unklares Bild erscheinen lassen. Solche Flecke stellen sich besonders in feuchten Räumen ein. Man verhindert sie, wenn man die Rückwand der

Spiegel und Bilder mit Leerpapier beklebt. Dies verhindert den Zutritt feuchter Luft, wodurch die Glasflächen rein bleiben.

Gesundheitspflege.

Zahnkrankheiten. Allmählich erwacht im Publikum das Verständnis für richtige Zahnpflege, da schlechte Zähne aus verschiedenen Gründen gesundheits-schädlich sind. Mit mangelhaften Gebiß ist das Kauen der Speisen erschwert. Gutes Kauen ist aber für die Verdauung notwendig. Schlechte Zähne veranlassen auch oft Eiterungen aus dem Kiefer, ja sogar Blutvergiftungen. Auch die Milchzähne müssen, wenn sie schlecht sind, behandelt und möglichst lang erhalten werden. Die häufigste Zahnkrankheit ist die Zahnfäule, bei der das Zahngewebe zerfällt, was man an der Oberfläche des Zahnes sieht. Nach jeder Mahlzeit bleiben zwischen den Zähnen Speisereste zurück, durch deren Zersetzung sich Säuren bilden. Dabei ist es zweckmäßig, nach jeder Hauptmahlzeit den Mund zu spülen. Die Säuren zersetzen den Zahnschmelz. Da in der Mundhöhle sich immer Bakterien befinden, dringen diese an den Stellen des Zahnes ein, der durch die Säuren beschädigt ist, und geben Anlaß zur Zahnfäule. Der Beginn kennzeichnet sich durch einen schwarzen Punkt im Zahn. In diesem Zustand bestehen gewöhnlich noch keine Schmerzen, aber dennoch soll dieser Fehler im Zahn durch eine Plombe ausgebessert werden. Daher ist es ratsam, wenigstens zweimal im Jahr die Zähne von einem Zahnarzt untersuchen zu lassen. Allmählich greift die Zahnfäule um sich und dringt immer weiter in den Zahn. Da oft treten gewöhnlich die ersten Schmerzen auf, und zwar wenn kalte oder warme Flüssigkeit in den Mund kommt oder bei süßen oder sauren Speisen. Dies ist ein Beweis dafür, daß das Zahnmark, in welchem der Zahnnerv verläuft, krank ist. Liegt das Zahnmark frei, so treten gewöhnlich die

ärgersten Zahnschmerzen in der Nacht auf unter dem Einfluß der Bettwärme. Wird die Zahnfäule nicht eingedämmt, so greift sie immer weiter um sich und zerstört schließlich die ganze Krone; es bleiben nur die Wurzeln zurück, deren Entfernung oft sehr schwierig ist. Ist ein Zahn stark erkrankt, so greift die Fäule auch auf die Nachbarzähne über. Bei schlechten Zähnen kommt es oft zur Weinhautentzündung, das ist eine Entzündung der Haut, die die Zahnwurzeln überzieht. Es bildet sich an der Spitze der Zahnwurzel Eiter, der den Zahn aus dem Kiefer herausdrängt. Dadurch hat der Kranke das Gefühl, daß der Zahn länger wäre, der Zahn wackelt, weil er gelockert ist, und verursacht beim Aufbeißen und Beklopfen Schmerzen. Bei starken Eiterungen schwillt die Wange an. Manchmal entstehen auch Eiterungen in den Höhlen des Kiefers, in denen der Zahn sitzt. Die langdauernde Eiterung hat eine Lockerung der Zähne und einen allmählichen Schwund des Zahnfleisches zur Folge. Bricht die Eiterung nach außen durch, so entsteht eine Zahnfistel. Ein gutes Gebiß ist sehr wichtig und eine gute Zahnpflege darum sehr notwendig. Sie besteht außer im Spülen des Mundes nach jeder Mahlzeit mit lauem Wasser, dem man ein Mundwasser zusetzen kann, in der gründlichen Reinigung der Zähne morgens nach dem Aufstehen. Die Zähne werden mit einer nicht zu harten Bürste geputzt, und zwar Außen-, Innen- und Kauflächen. Als Putzmittel benütze man Zahnpulver oder Zahnpasta. Man vertraue seine Zähne nur einem gewissenhaften und tüchtigen Zahnarzt an und lasse den kleinsten Schaden sofort gutmachen. Infolge der gut ausgebildeten Technik ist es auch möglich, noch sehr schlechte Zähne auszubessern und fehlende Zähne und ganze Gebisse zu ersetzen. Natürlich ist dies viel kostspieliger, als wenn man jeden kleinen Schaden sofort gutmachen läßt.

Autobus Wien-Budapest. Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—.

Praktische Unterwäsche für Kinder.



W4871 W6964 V57452 KW22395 W22394 KW6671 KW55504 W55503 KW57451 W6663

Schnell sind die Kinder wieder aus der Wäsche herausgewaschen, und die Mutter sucht neue Modelle, nach denen sie ohne viel Mühe praktische Wäschestücke herstellen kann. Gut läßt sich dafür auch ältere, unmoderne Wäsche verwerten, aus der man die guten Teile herauskneidet. — Die Formen haben sich auch in der Kindermode allmählich geändert. Man bevorzugt warme Schlafanzüge, in denen die Kleinen sich schon recht erwachsen vorkommen. Die Hauptfrage aber ist und bleibt, daß besonders für die Kinder die Wäsche bequem, nicht allzu groß und waschecht ist.

Barchent oder Flanell ist das geeignete Material für den Schlafanzug W 4871, dessen Kragen und aufgesetzte Blenden aus farbigem Trikotstoff bestehen. Praktisch ist der durchgehende Schnitt des Anzugs, der unter der Schulterpartie leicht gereiht ist. Erforderlich für 6 Jähr. Kinder: etwa 2,20 m Barchent, 40 cm Befahstoff, je 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

Für junge Mädchen sind das Hemd und Höschen W 6964 und W 6962, 100 u. 106 cm Hüfte, bestimmt. Das Beinkleid erhält seine gut anliegende Form durch die breite Hüftpartie mit festlichem Knopfschluß. Erf.: etwa 1,60 m Hemdstoff, 1,60 m Beinkleidstoff, je 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 92 cm Oberweite erhältlich.

Das Strumpfhalterleichen V 57452 ist mit langen Trägern versehen und wird hinten zugeknöpft. Alle Ränder sind mit Wäscheband veräubert. Erforderlich: 25 cm Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 9 und 11 Jahre erhältlich.

Aus zartfarbigem Seidentrikot arbeitet man den Schlüpfer KW 57453, der oben und an den Beinlingen mit Gummizug versehen ist. Erf.: 60 cm Stoff, 140 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 9 u. 11 J.

Das schlichte Nachthemd für Knaben KW 22395 ist am Hals und den Armelausschlägen mit bunter Borte besetzt. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 8, 10 u. 12 J.

Einen flotten Schlafanzug zeigt das Modell W 22394 aus zartgemultertem Batist oder Flanell. Die Kragenausschläge sind mit abtrocknendem Stoff besetzt, der auch einfarbig sein kann. Das Beinkleid wird oben mit Gummibandzug eingehalten. Erf.: 3,30 m Anzugstoff, 30 cm Befahstoff, je 80 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 10, 12 u. 14 J. Für kleinere Mädchen ist der Schlafanzug KW 6671 gedacht, dessen Oberteil als Kittelchen gearbeitet ist. Bunter Stoff oder Bündchen wird als Kragen, Bündchen und Taschenschmuck verwendet. Erf.: etwa 2,50 m Stoff, 80 cm br. Bunte Beyer-Schn. für 4, 6 u. 8 J.

Mit langen Ärmeln ist das Nachthemd KW 55504 gearbeitet. Weiblicher Batist oder Flanell dient als Material, einfarbiger Trikotstoff oder Seide, in der Farbe des Modells, als Garniturstoff. Erf.: etwa 2,50 m Stoff, 25 cm Befahstoff, je 80 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 9, 11 u. 13 J.

Sehr flott ist der Knabenschlafanzug W 55503 aus gestreiftem Flanell und dunkel abtrocknender Garnitur. Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff, 40 cm Befahstoff, je 80 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 4, 6 u. 8 J.

Trikotstoff dient als Material zu der Hemdhose KW 57451, die eine vordere Naht hat und auf den Schultern geknöpft wird. Erf.: 85 cm Stoff, 150 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 9 und 11 J.

Dem Schlafanzug W 6663 für kleinere Kinder sind Küsslingen angeknüpft. Er wird hinten geknöpft. Erforderlich: etwa 1,80 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3 und 5 Jahre.

Wiener Schnittverkaufsstelle: Indanthren-Haus, Wien VI., Mariahilferstraße 71—73.

Sensation! Hartholz - Schlafzimmer mit Garantie von P 265

Benützen Sie schnell die günstige Gelegenheit! Viel Geld ersparen Sie!

Möbelhaus Kopstein

SOPRON

Filialen: Szombathely, Nagykanizsa, Békéscsaba

Kleine Nachrichten.

Der Sowjetgesandte Turenjew unterbreitete dem japanischen Außenminister Hirota neue Vorschläge bezüglich der von den Mandatsbehörden verhafteten Beamten der Ostjapanbahn und regte eine beschleunigte Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Verkauf der Eisenbahn an. Wie in offiziellen japanischen Kreisen erklärt wird, sind die russischen Vorschläge durchaus annehmbar.

Wie der Staatssekretär für Indien, Sir S. Hoare, auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte, beträgt die Zahl der in Britisch-Indien durch das Erdbeben getöteten Personen sechshundertfünfhundertzweiundachtzig; der Sachschaden wird auf mindestens fünfzig Millionen Rupien geschätzt.

Zahnbürsten, Gillette-Klingen, Rasier-Seife und Crème sowie billiges ausgewogenes Kölnisch-Wasser in grosser Auswahl bei **DAMENRISEUR Galatik, Széchenyiplatz 20.**

Der Verwaltungsausschuss der französischen sozialistischen Partei beschloß, für den 11. März einen außerordentlichen Landesrat nach Paris einzuberufen. Auf der Tagesordnung dieses außerordentlichen Parteitagess steht als wichtigster Punkt „Die politische Lage und der Kampf gegen den Faschismus“. Ein Antrag auf gemeinsame Front mit den Kommunisten wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Da Deutschland im Rahmen des neuen Handelsvertrages Kohle nach Ungarn ausführen will, wird das Österr. Ministerium davon empfindlich betroffen.

Die Firma Bata in Prag hat für einen Betrag von 65 Millionen Kronen Grundbesitz bei Prag erstanden und wird dort Familienhäuser für ihre Prager Angestellten nach Art der Gartenstadt in Plzeň errichten. Für die Verbindung mit Prag werden eigene Autobuslinien sorgen.

In Bayreuth wurde der Grundstein zu einem riesigen „Haus der deutschen Erziehung“ gelegt.

Die Arbeiten zur Wefer-Regulierung wurden auf einer Strecke von 11 Kilometern in Angriff genommen. Gleichzeitig werden Vorbereitungen für den Bau der Reichsautobahn Hannover—Berlin getroffen.

In Laibach wurde eine Falschmünzerei ausgehoben, die 50-Dinarstücke fälschte.

Der Polizeichef von Schleswig, Krüger, hat sich erschossen.

Bei dem Prozeß gegen 56 Kommunisten in Lucca (Italien) kam es zu stürmischen Demonstrationen der Angeklagten, die nur in ukrainischer Sprache Antworten gaben und revolutionäre Lieder vor Gericht sangen. Die Verhandlung wird mehrere Wochen dauern.

In Prag schlugen Kommunisten in der österreichischen Gesandtschaft zwei Fenster ein. Ein Täter wurde verhaftet.

Auf der Wolferstraße glitt heute vormittag die 33jährige Wolferin Christine Marx aus und stürzte so unglücklich nieder, daß sie einen Beinbruch erlitt. Die Verunglückte wurde ins Elisabethspital gebracht.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 24. Februar.

Todesfall. Am 22. d. starb im Dedenburger Elisabethspital der Brennberger Arbeiter Rudolf Kroužil im Alter von 18 Jahren.

Die Dedenburger Ortsgruppe der Nationalen Einheitspartei hielt gestern abends im Hotel „Pannonia“ eine Konferenz, in welcher über die bisherige Tätigkeit der Ortsgruppe referiert wurde. Obergespan Dr. Elemér v. Simon, der den Vorsitz führte, wurde im Rahmen der Konferenz herzlicher Ovationen wohlwollend und der weitestgehenden Unterstützung versichert.

Das heute stattfindende Wohltätigkeitskonzert der Offiziere der Dedenburger Garnison, das im Stadttheater abgehalten wird, dürfte voraussichtlich einen überaus großen Erfolg zu verzeichnen haben, zumal da es dem Arrangierungskomitee gelang, auch die namhafte Budapestener Opernsängerin Irene Szabó, ferner die Minnesängergesellschaft des Honvédministeriums für den Abend zu gewinnen. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends.

Teecabend. Der ijr. Frauenverein und der Mädchenverein arrangieren heute Samstag, 8 Uhr abends, im Kasino einen mit Vorträgen verbundenen Teecabend.

Feine Fische immer frische Bataioner Fogas und Hechte, lebende Herrschaftskarpfen etc. bei Raab, Halesarnok, Színház-ucca 27. Telefon 696.

Hg. Dr. Josef Dostör ist gestern abends aus Budapest, wo er an Parlementsfragen und an dem Empfang des italienischen Staatssekretärs des Außern Fulvio Suvich teilnahm, nach Dedenburg zurückgekehrt. Noch am gestrigen Abend nahm er an der Konferenz der Dedenburger Ortsgruppe der Nationalen Einheitspartei teil. — Morgen Sonntag, 3 Uhr nachmittags, wird er in der Begleitung des Generalsekretärs der Nationalen Einheitspartei Géza Dömötör in der Gemeinde Wandorf eine Parteiführung abhalten. Dienstag nachmittags reist er nach Budapest.

Vom Großen Brodhaus. Die Herausgabe des größten volkstümlichen Nachschlagewerks in deutscher Sprache, das mit jedem neuen Band als zuverlässige Auskunftsstelle für den Menschen von heute immer unentbehrlicher wird, schreitet planmäßig fort. Mitte März erscheint bereits der 17. Band, der die Buchstaben SCHR—SPU umfassen wird. Wir werden unseren Lesern hierüber in der üblichen Weise berichten.

Wochenmarktbericht. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter war der gestrige Dedenburger Wochenmarkt mit Lebensmitteln schwach besetzt. Die Preise blieben jedoch unverändert, bloß der Preis der Eier ging neuerlich zurück. Die Händler begehrten für ein Ei 4 bis 5 Heller.

Dedenburger Fruchtmarkt: Weizen 950, Roggen 450, Gerste 950, Hafer 9 und Mais 9 bis 950 Pengó pro Meterzentner. **Die Mehlpreise.** In den hiesigen Mehlhandlungen notieren derzeit die Preise wie folgt: Nullermehl 30 bis 34, Roggmehl 29, Weizenbrotmehl 22 bis 24 und Roggenbrotmehl 17 bis 24 Heller pro Kilogramm.

Die erste Vorlesung des Kameradschaftsverbandes der ehemaligen 18er Honvéds im großen Rathhauseaal findet, wie wir bereits ausführlich berichteten, Montag, den 26. d., 6 Uhr abends, statt. — Da sich der Vorlesung über die Schlacht bei Ojtoz, gehalten vom Professor, Hauptmann a. D. Dr. Ignaz Bokor, auch die ehemaligen Mittkämpfer und Honvéds Rudolf Mataushek und Ferdinand Kerschbaumayer mit der Schilderung ihrer persönlichen Erlebnisse anschließen und die Türen gleich nach Beginn geschlossen werden, liegt es im Interesse aller Besucher, pünktlich zu erscheinen. Zu den Vorlesungen ladet die Leitung des Kameradschaftsverbandes die Spitzen der Behörden, Vertreter der Presse, alle Kameradschaftsverbände sowie Mitglieder der Vereine höflichst ein.

Scheibel Otto, staatl. geprüfter Dentist, Sopron, Petöfi Sándor-tér 2, gegenüber dem Stadttheater. Tel. 169. **Sensationelle Neuheit:** vollkommen gleichwertiger Ersatz für Gold. 100% platinfarbiges Edelmetall „Pallag“, garantiert küres- und farbebeständig. Bei Bestellung von Zahnerjas Zahnröhren kostenlos. Schonendste, zuvorkommendste Behandlung. 5jährige schriftliche Garantie für sämtliche Arbeiten.

Neue Ingenieure. An der hiesigen Forst- und Bergbauingenieurhochschule haben sich gestern Ingenieurdiplome erworben: Valentin Desits und Franz Schill (Forstwesen), Josef Heinrich, Béla Mitták, Andor Bajkó und Tibor Kricsfalvy (Bergbau).

Es ist allgemein bekannt, daß Sie Auswahl im ältesten Möbelhaus Kopstein Möbel am besten und billigsten in größter finden.

Kulturnachmittag des Rath. Lesevereines. Der hiesige Rath. Leseverein hält morgen Sonntag, 5 Uhr nachmittags, im Festsaal des Lesevereines einen Kultur-nachmittag, das aus folgendem Programm besteht: 1. Moisés Salomó: Marie und Sanctus aus der selbstkomponierten Messe; gesungen unter Leitung des Komponisten vom Dedenburger Gewerbegesangsverein. 2. Ladislauš Székely: Pacsirtafó; deflamiert von Stefan Drávai. 3. Josef Haydn: Erster Satz aus dem Quartett Opus 13; vorgelesen von Karl Boór, Karl Szentgyörgyi, Ludwig und Ladislauš Varga, Schüler der hiesigen Staatsoberrealschule. 4. Lichtbildervortrag des Akademieprofessors Dr. Josef Kukuljovic über das Thema: Tier-symbole in der Kirchenkunst. 5. Moisés Salomó: Benedictus und Agnus Dei aus der selbstkomponierten Messe; gesungen unter Leitung des Komponisten vom Dedenburger Gewerbegesangsverein. — Eintritt frei. Einladung ist auf Verlangen vorzuweisen.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papieren, ferner bereitwillig alle Ratsschlüsse und Auskünfte.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Säuregütern. Schon die Altmeister der Heilmittel-lehre haben anerkannt, daß sich das „Franz-Josef“-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

Die Dedenburger neol. ijr. Kultus-gemeinde hält Sonntag, den 25. d., 11 Uhr vormittags, im Gemeindehaus eine Fest-generalversammlung, und zwar aus dem Anlasse, daß Oberphysikus Dr. Gustav Schönberger vor 25 Jahren zum Präses der Kultusgemeinde gewählt wurde.

Die freien Stellen bei der Stadt. Wie wir erfahren, wird Bürgermeister Dr. Michael Thurner auf die freien Stellen bei der Stadt nächste Woche den Wettbewerb ausschreiben. Die Besetzung der Stellen soll in der März-Generalversammlung durch Wahl erfolgen. Es wird erwartet, daß die freien Stellen mit solchen Reflektanten besetzt werden, die bereits seit mehreren Jahren provisorisch bei der Stadt angestellt sind und demnach ein Recht auf Wahl haben. — Bürgermeister Dr. Michael Thurner erhielt gestern eine ministerielle Zuschrift, in welcher er suchte wurde, im Interesse der geistigen Arbeitslosen weitere fünf Praktikantenstellen zu systematisieren. Dr. Thurner muß diesbezüglich binnen acht Tagen Meldung erstatten.

Die Eisenbahn Wien-Aspang teilt mit, daß ab 25. Februar l. J. der an Sonntag und Feiertagen von Wien-Aspangbahnhof (ab 6 Uhr 30 Min.) nach Aspang verkehrende beschleunigte Personenzug 331 in Wiener-Neustadt (Hauptbahnhof) Aufenthalt nimmt. Die Abfahrt von diesem Bahnhof erfolgt um 7 Uhr 38 Min.

Unfall einer Witwe. In der burgenländischen Gemeinde Lußmannsburg stürzte die 72jährige Witwe Plöschl in ihrer Wohnung so unglücklich nieder, daß sie einen Beinbruch erlitt. Die Verunglückte wurde ins Dedenburger Elisabethspital gebracht.

Sportnachricht. Sonntag, den 25. Februar, 3 Uhr nachmittags, findet auf der Eisenbahner-Sportbahn zwischen dem Szombathelyer Fußballverein MFK und dem hiesigen Fußballverein SZFC ein Freundschaftsspiel statt. Niedrige Eintrittspreise.

Mi a lumen? Egy lexikonban azt találjuk, hogy „fény, vagy állati testben lévő csatornában, mirigyes szervekben lévő üreg neve“. A világitótechnikus azonban egész más értelemben használja; mint ahogyan a „Fiat Lux“ kifejezésben a „Fiat“ nem autómárkát és a „Lux“ nem mosószert jelent, hanem az értelmé „Legyen világosság“, műszaki értelemben a „Lumen“ egy fizikai állandó és pedig a fényforrások fényáramának mérésére szolgál. Segítségével megállapítható, hogy a világitótetek az elfogyasztott elektromos áramért (watt) mennyi fényáramot szolgáltatnak. Minél több fényáramot (l. Lm.) bocsát ki lumekben egy világitótetek azonos watt-fogyasztással és azonos élettartam mellett, annál gazdaságosabb. Az izzólámpák minőségi megítéléséhez tehát a lumenadatok ismerete feltétlenül szükséges.

Chefredakteur: Arpad Közl. **Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:** Ignaz V. Schiller.

Karl Kastner
 Delikatessenhandlung
 Sopron, Elisabethgasse 16, Telefon 428.

Montag

Sautanz

Radio-Programm.

Samstag, 24. Februar:
 Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Aktuelle Stunde. — Schallplatten. — 12.05: Radiokonzert. — 13.30: Zigeunerkapelle. — 14.40: Nachrichten. — 16: Märchenstunde. — 17: Geplauder. — 17.30: Vokalkonzert. — 18.50: Konzert der Opernhausmitglieder. — 9.50: Vortrag. — Theaterstücke. — 21.50: Nachrichten. — 22.30: Zigeunerkapelle.

Wien. 9: Bericht. — 11.30: Konzert. — 13: Z. W. — 13.10: Konzert. — 15.40: Thomas Morus und sein Land. Utopia. — 16.05: Berichte. — 16.10: Chorvorträge. — 16.45: Italienisch. — 17.10: Orchesterkonzert. — 18.05: Kurzweil. — 18.35: Zeitfunk. — 19: Hugo Wolf. — 19.40: Z. W. — 20: Feuilletton. — 20.30: „Das Modell.“ — Operette. — 21.30: Berichte. — 22.45: Tanzmusik.

Sonntag, 25. Februar:
 Budapest. 9.15: Nachrichten. — 10: Prot. Gottesdienst. — 11: Kath. Gottesdienst. — 12.30: Opernorchester. — 14: Schallplatten. — 15: Für Landwirte. — 15.45: Zigeunerkapelle. — 16.35: Vortrag. — 17.10: Konzert. — 19.35: Operette: „Das Dreimäderlhaus.“ — 22.20: Nachrichten. — Zigeunerkapelle.

Wien. 8: Z. W. — 8.05: Konzert. — 8.55: Fahrt ins Weiße. — 9.20: Turnen. — 9.40: Ratgeber. — 9.55: Geistl. Stunde. — 11: Der 50jährige Büchmann. — 11.20: Symphoniekonzert. — 12.30: Unterhaltungskonzert. — 14.35: Z. Berichte. — 14.45: Ueber Käse. — 15.05: Bücherstunde. — 15.30: Kammermusik. — 16.30: Durch Persiens Wüsten. — 16.55: Schallplattenkonzert. — 17.45: Wallenstein. — 18.10: Sprunglauf. — 18.30: Hörles von Münchhausen. — 19: Volkslieder. — 19.50: Z. Berichte. — 20.05: Tiroler Ballade. — 21.50: Abendbericht. — 22.10: Konzert.

Montag, 26. Februar:
 Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — 10: Aktuelle Stunde. — Schallplatten. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 13.30: Salonorchester. — 15.30: Für Studenten. — Frauenstunde. — 17: Vortrag. — 17.30: Violinkonzert. — 18: Deutscher Sprachunterricht. — 18.30: Schallplatten. — 19: Geplauder. — 19.30: „Aida“, Oper. — 23.10: Zigeunerkapelle.

Wien. 9: Bericht. — 11.30: Stunde der Frau. — 12: Konzert. — 13: Z. W. — 13.10: Konzert. — 16: Berichte. — 16.05: Jugendstunde. — 16.30: Kinderstunde. — 16.55: Musikalische Würfelspiele. — 17.20: Wir stellen vor. — 18.10: Schauwettbewerb. — 18.30: Bücher und Hilfsmittel. — 18.35: Englische Sprachstunde. — 19: Zeitfunk. — 19.15: Unterhaltungskonzert. — 19.45: Z. W. Berichte. — 20.30: Musik aus der Schweiz. — 21.30: Berichte. — 21.50: Klavier- und Orgelwerke von J. S. Bach. — 22.20: Konzert.

Der englische Luftweg nach Indien und Australien.

Der kürzliche Flug eines amerikanischen Geschwaders über die 3360 Kilometer lange Strecke von San Franzisko nach Hawaii (diesem wichtigsten Stützpunkt der amerikanischen Flotte im Pazifik) in 24 Stunden 19 Minuten, wie der holländische Rekordflug Amsterdam-Batavia (13.800 Kilometer) in vier Tagen haben aller Welt die große Bedeutung des Luftweges zur Verklammerung des Mutterlandes mit seinen entfernten gefährdeten Lebensbedingungen vor Augen geführt. Weniger besprochen, aber nicht weniger wichtig ist

die Arbeit Englands an der Vervollständigung seiner Luftwege im Imperium, dessen verkehrspolitisches Rückgrat der Weg nach Indien ist.

Die große britische Empire-Linie führt von London über Athen, Bagdad, über das Meer über den persischen Golf nach Karatschi (7 Flugtage), dem westlichsten Endpunkt des vorderasiatischen Eisenbahnnetzes. 1933 ist England einen Schritt weitergegangen. Am 1. Juli 1933 wurde der Verkehr London-Kalkutta aufgenommen, am 8. Oktober landete bereits das erste engl. indische Kursflugzeug in Kungun. Ende 1933 wurde die Strecke London-Singapore (10 Tage) dem Verkehr übergeben, und jetzt geht England daran, das Schlußstück Singapur-Port Darwin-Brisbane (Australien) zu legen. Diese letztere Strecke dürfte in diesem Sommer dem Verkehr übergeben werden. Wie Amerika und Holland, so kößt auch England mit seinen Fluglinien nach dem Pazifik, dem Meer der Entdeckungen vor, über dem sich nach wie vor erte Gewitterwolken zusammenbän.

Aus aller Welt.

Ueber die Lage der Tscheljuskin-Expedition wird mitgeteilt: In der Zeit vom 13. bis 21. d. bewegte sich das Eisfeld, auf dem sich das Lager befindet, fast 28 Kilometer nach Nordosten; es begann merklich abzubrückeln und einer der Risse verlief quer durch das Lager. Alle Versuche, die Abgetriebenen zu erreichen, sind bisher vergeblich geblieben. Die von Kap Wellen ausgeschickten Flugzeuge mußten wegen heftiger Schneestürme wieder umkehren. Die gleichfalls zur Rettung abgegangene Hundeschlittenexpedition ist vor den Eisbarrieren stecken geblieben. Alle Hoffnungen auf Rettung konzentrieren sich auf den am 20. d. von Wladimiroff abgegangenen Dampfer „Smolensk“ und auf den Eisbrecher „Stalingrad“, der von Kamischatka mit zwei Flugzeugen in See gegangen ist.

In Berlin wurde das Revolutionsmuseum am Alexanderplatz nach zahlreichen Erweiterungen wieder eröffnet. Man zeigt dort Spartakusjahnen und Uniformen der Truppe von Max Högl, Ausrüstungsstücke des Roten Frontkämpferbundes und der Antifaschisten. Eine besondere Abteilung zeigt die „Versehungensarbeit“, eine andere die Schreibmaschinen und Vertriebsapparat, mit denen noch im Sommer 1933 die Rote Fahne hergestellt wurde. Als Gegenstücke werden die Dokumente über Horst Wessel und die Sturmjahne des „Fischerfieg“ (Berliner Altstadtviertel, in dem der SA-Sturm Horst Wessels agitierte) gezeigt.

Aus dem Dedenburger Matrifelamte

Eintragungen vom 10. bis 17. Februar.

Geburten: Ferdinand Forstner, Spengler, und Anna Pinter (Sopronbányász), Knabe; Wilhelm Wojtech, Konventskontrollor, und Helene Graf, Mädchen; Josef Pál, Gefangenenaufsichter, und Helene Kreznerits, Mädchen; Ludwig Baumgartner, Tagelöhner, und Theresie Böhm (Magyent), Mädchen.

Eheschließungen: Johann Feichtinger, Tagelöhner, und Irene Csontai; Rudolf Pichler, Friseurmeister, und Anna Piller; Johann Göb, Schuhmachermeister, und Fanny Friedl; Ignaz Bördes, Tischler, und Theresie Lent; Géza Berki, Musiker, und Marie Horváth.

Todesfälle: Alexander Gergely, Hochschüler, 32 Jahre; Irma Fekete, 28 Jahre; Witwe Adolt Bielich, geb. Adele Szauer, 82 Jahre; Witwe Franz Giezi, geb. Rosa Misti, 74 Jahre; Frau Stefan Csázar, geb. Anna Szedmit, 36 Jahre; Frau Eduard Brodsky, geb. Susanna Brenner, 83 Jahre; Witwe Rafael Goldberger, geb. Luise Goldberger, 84 Jahre; Ferdinand Stanik, Tagelöhner, 57 Jahre; Anton Keil, Bäcker, 70 Jahre; Georg Horváth, 71 Jahre; Ernst Glaser, Agent, 30

Italienisches Moutecatini-KUPFER-VITRIOL (98/99-gradig), zu haben bei Johann Madotto

Jahre; Witwe Karl Liebenritt, geb. Karoline Hornáth, 87 Jahre; Samuel Rök, Wirtschaftsbürger, 71 Jahre.

Dedenburger Weinflechter



Guter Rotwein
 Heinrich Sieger, Kleinegasse 26

Guter alter Rotwein
 Ludwig Bierbaum, Gendarmereg. 7

Prima Rotwein
 Wwe Michael Gobitsberger, Gsengerigasse 20

Guter alter Rotwein
 Josef Rohmanel, Brudgasse 82

Guter Rotwein
 Samuel Kerling, Wolfstrasse 26

Guter Rotwein
 Christoph Zremmel, Rosengasse 17

Guter Weißwein
 Ludwig Karner, Kleinegasse 34

Guter Rotwein
 Josef Ringhofer, Michaelisgasse 16

Guter Rotwein
 Wwe Ferdinand Preidl, Kornmarkt 48

Prima alter Weißwein
 Michael Göschl, Herbstgasse 10

Guter Rotwein
 Michael Wilfing, Raaberstrasse 26

Guter Rotwein
 Ferdinand Feigl, Hintergasse 10

Ab Montag:

Guter Rotwein
 Wwe Paul Hofer, Schlippergasse 40

Guter Rotwein
 Ludwig Geeb, Schlippergasse 14

Guter alter Rotwein
 und

Guter Rotwein
 Wwe Karl Reisch, Neugasse 20

Guter Weißwein
 Michael Fiedler, Wieden 6

Guter Weißwein
 Josef Polstermüller, Michaelisgasse 12

Guter Rotwein
 Christian Pfandler, Holzplatz 9

Guter alter Rotwein
 per Liter 70 Heller

wird in Flaschen ausgegeben bei
 Wwe Ludwig Steiner, Schlipperg. 36

Gesucht für 1 März
 deutsch sprechendes
Mädchen für alles
 Nur solche mit Jahreszeugnissen wollen sich melden
 Staufer, Kossuthstr. 26.

Stampiglien, Emailschilder, antiquarische
 Romane und Jugendschriften,
 Schreib- und Zeichenrequisiten,
 Spielwaren staunend billig bei
VÁRADI, Sopron, Színház-utca 5.

Empfehlenswerte Firmen!
 Kauft billig in Dedenburg

Frühstück, Jause u. Abendbrot gut u. billig nur in der
KAFFEEHALLE
 Mátyás Királygasse, neben Raaberbahnhof, Radiotelehaltung.

In dieser Rubrik sind ihre Auslagen minimal, jedoch ist der Erfolg kolossal!!

Achten Sie auf Ihre Augen!!
 Anfertigung von modernen Augengläsern nach ärztlicher Anordnung in der Werkstatt des
Augengläser-Spezialisten
Barna Andor, Sopron,
 Széchenyi-tér 17.
 Reparaturen sofort! Elektrischer Betrieb!

Stampiglien - Erzeugung



Mayer Fritz
 Dedenburg, Neustiftgasse 46.
 Geschäfts- und Amtsstampiglien.

Eine sehr nette
Hofwohnung
 bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer und Küche
 per 1. Mai l. J. zu vermieten
 Näheres bei
Stefan Weidinger
 Sopron
 Dominikanergasse Nr. 13
 Telefon 438

Herren-Hemden, Hosen, Socken, Strümpfe, Westen, Pullover, Kravatten, Taschentücher, Pyjama, Hosenträger, Sockenhälter, Damenwäsche, Kombiagen, Hemd- und Reformhosen in Wolle u. Seide, Seiden- u. Florstrümpfe, Strumpfgürtel und Busenhalter, Trikot - Unterwäsche, „Ribana“
 in grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen bei
Fischer Mihály,
 „ZUR BILLIGKEIT“
 SOPRON, Grabenrunde Nr. 56.